

Bericht der
externen Organisationsberatung
über das

Pilotprojekt Gender Mainstreaming

im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
von Oktober 2003 bis März 2004

erstellt durch
Dr. Christine Färber und
Dipl. Psych. Jochen Geppert

Competence Consulting
Karl-Marx-Str.73
14482 Potsdam

April 2004

Externe Begleitung der Gender-Mainstreaming-Pilotprojekte im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg durch Competence Consulting

1. Projektdefinition, Projektziel

Im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg wurden zwei sehr unterschiedliche Bereiche, die Bauaufsicht und die Sportförderung, zu Pilotbereichen für Gender Mainstreaming bestimmt. Der Charakter und die Art der Projektgestaltung waren entsprechend verschieden. Auch die von der durch die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen beauftragte externe Begleitung in den Teilprojekten wurden ganz anders genutzt.

Für das Pilotprojekt im Bauaufsichtsamt (im Verantwortungsbereich des bezirklichen Gender-Beauftragten, dem Baustadtrat Herrn Dr. Schulz) hat der Bezirk Frau Dr. Peinl und Frau Dr. Lohr von der Humboldt-Universität als wissenschaftliche Begleitung gewonnen. Sie haben im Rahmen und mit Unterstützung eines studentischen Projektkurses seit Frühjahr 2003 die „vergeschlechtlichten Strukturen“ des Bauaufsichtsamts untersucht. Die von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen beauftragte externe Begleitung sollte für dieses Teilprojekt lediglich einen Workshop zur Präsentation der Ergebnisse des Forschungsprojekts der Humboldt-Universität mitgestalten und moderieren.

Für die Sportförderung hat die Bezirksverordnetenversammlung am Frühjahr 2003 einen umfangreichen Beschluss zur Mädchen- und Frauensportförderung gefasst. In Ergänzung dieses Beschlusses wurde der Fachbereich Sportförderung beauftragt, mit Hilfe von Gender Mainstreaming ein Konzept zur „Schaffung geschlechtergerechter Zugangsvoraussetzungen zu öffentlich geförderten Sportanlagen“ zu erarbeiten. Die externe Begleitung sollte zum einen den bereits laufenden Prozess der Umsetzung des BVV-Beschlusses zur Mädchen- und Frauensportförderung unterstützen. Zum anderen sollte mit Hilfe der externen Begleitung die Kernaufgabe der Sportförderung, die Vergabe von bezirklichen Sportstätten, an die verschiedenen Nutzerinnen und Nutzergruppen unter Geschlechteraspekten überprüft und gleichstellungsorientiert neu ausgerichtet werden. Der größte Teil des Kontingents der externen Begleitung sollte auf dieses Teilprojekt konzentriert werden.

2. Projektstart

Projektplanung

Der erste Kontakt zwischen externer Beratung und den Pilotbereichen fand auf der bezirklichen Steuerungsrunde am 5.11.03 statt. An der Sitzung nahmen unter anderen die Bürgermeisterin, der Baustadtrat, die Gleichstellungsbeauftragte und die für die Pilotbereiche zuständigen Führungskräfte, Frau Wolter für die Bauaufsicht und Herr Fischer für die Sportförderung teil. Dargestellt wurde das Konzept zur externen Begleitung, wie es im Angebot an die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen enthalten ist. In der folgenden Diskussion wurde von den Vertreterinnen und Vertretern des Bezirksamts verdeutlicht, dass eine zusätzliche Begleitung der Bauaufsicht über das Forschungsvorhaben, das durch den Projektkurs und die Wissenschaftlerinnen der Humboldt-Universität durchgeführt wird, nicht notwendig sei. Ein erstes Zwischenergebnis wurde auf der Sitzung vorgestellt und diskutiert. Die externe Begleitung wurde gebeten, am Ende des Wintersemesters 2003/2004 nach Abschluss des Forschungsberichts eine Veranstaltung zur Präsentation der Ergebnisse zu unterstützen.

Das übrige Kontingent der externen Begleitung sollte zur Beratung und Unterstützung des Gender Mainstreaming in der Sportförderung eingesetzt werden. Es wurde in Frage gestellt, ob das im Angebot vorgeschlagene Vorgehen für die inhaltlich sehr vielfältigen Geschlechter-

aspekte in der Sportförderung passend sei. Ein auf dem Angebot aufbauendes und zum bereits laufenden Prozess passendes Vorgehen sollte zwischen der Sportförderung und der externen Begleitung abgestimmt werden.

Ausgangsbedingungen in der Pilotverwaltung

Die zuständigen Leitungspersonen im Bezirksamt, die Bürgermeisterin, der Baustadtrat, sowie die Jugendstadträtin unterstützten das Pilotprojekt von Anfang an ausdrücklich und sichtbar. Die beiden Projektverantwortlichen, Frau Wolter und Herr Fischer, haben ebenfalls vom Beginn an kooperativ und offensiv mit der externen Begleitung zusammengearbeitet. Insgesamt war auch auf der Ebene der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Aufgeschlossenheit gegenüber Gleichstellungsfragen festzustellen. Darin spiegelt sich eine sehr engagierte und politisch sehr aktive Gleichstellungskultur des Altbezirks Kreuzberg, aber auch bestimmte Selbstverständlichkeiten im Geschlechterverhältnis des Altbezirks Friedrichshain. Diese Aufgeschlossenheit gegenüber Gleichstellungsfragen zeigte sich unter anderem in der offenen Zusammenarbeit mit dem studentischen Forschungsprojekt im Bauaufsichtsamt. In der Sportförderung bestand schon bei Beginn der externen Begleitung ein sehr aktiver Arbeitskreis zur Förderung des Mädchen- und Frauensports. In diesem Arbeitskreis wirkt die Verwaltung in einem sehr kooperativen Verhältnis mit Vertreterinnen bezirklicher Sportvereine und -einrichtungen zusammen, die sich besonders für die Förderung des Frauen- und Mädchensports einsetzen. Eine solche vertrauensvolle Zusammenarbeit mit externen Akteuren ist für Verwaltungen beim Thema Frauenförderung/Gleichstellung noch immer ungewöhnlich und daher ist sie für den Bezirk Kreuzberg-Friedrichshain noch einmal als außerordentlich positiv hervorzuheben.

3. Teilprojekt Bauaufsicht

Das studentische Forschungsprojekt „Einblicke in vergeschlechtlichte Strukturen des Bauaufsichtsamts Friedrichshain-Kreuzberg“ hat sich vor allem mit den internen Strukturen des Amtes und zum Teil mit den Geschlechteraspekten im Kontakt mit den Kundinnen und Kunden des Amtes beschäftigt. Geschlechteraspekte in den Leistungen und mögliche Handlungsspielräume des Amtes zur gleichstellungsorientierten Veränderung der Leistungen waren nicht Gegenstand des Projekts. Dies ist ein ungewöhnlicher Focus für Gender-Mainstreaming-Projekte. Bei der Frage nach den internen Strukturen ging es nicht nur um leicht zu objektivierende Gegenstände wie die Personalstruktur und die Arbeitsorganisation. Darüber hinaus wurden informelle Strukturen der Unterstützung und Wertung in der Zusammenarbeit von Frauen und Männern sowie Geschlechterbilder und Stereotypen bei den Beschäftigten untersucht. Im Kontakt mit den Kundinnen und Kunden wurde versucht, verschiedene Kommunikationsstile und ihren Zusammenhang zum Geschlecht der Beschäftigten bzw. des/der KundIn zu beschreiben. Diese Fragestellungen sind zwar nicht prinzipiell neu, sie aber in Bezug auf einen konkreten Organisationsteil mit der Zielstellung zu untersuchen, über die Kommunikation der Untersuchungsergebnisse zu gleichstellungsorientierten Veränderungen zu kommen, ist ein innovativer und anspruchsvoller Ansatz. Da diese Fragestellungen einen Bereich betreffen, in dem die Persönlichkeit der Beschäftigten berührt ist, liegen besondere Schwierigkeiten in der Vermittlung der Untersuchungsergebnisse und der Moderation eines Folgeprozesses zur produktiven Umsetzung von Veränderungen.

Dass sich das Bauaufsichtsamt diesem anspruchsvollen Vorhaben gestellt hat, ist wesentlich auf die gleichstellungspolitische Offenheit der Amtleiterin Frau Wolter zurückzuführen.

Bei der Vorbereitung und Durchführung des Workshops zur Präsentation der Untersuchungsergebnisse zeigten sich neben spannenden Teilergebnissen und Anregungen auch deutlich die Grenzen eines studentischen Forschungsprojekts. Der Kommunikationsprozess mit den Beschäftigten des Bauaufsichtsamts hätte an verschiedenen Stellen breiter gestaltet werden müssen. Auch waren die präsentierten Ergebnisse auf Grund methodischer Schwierigkeiten nur teilweise valide.

Im Workshop, an dem deutlich mehr als die Hälfte der Beschäftigten der Bauaufsicht teilnahmen, kam es zu einer kritischen und aufgeschlossenen Diskussion der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Forschungsergebnisse, die im Amt fortgesetzt werden soll, wenn der schriftliche Bericht des Forschungsprojekts vorliegt.

4. Teilprojekt Sportförderung (S)

S1. Projektplanung Sportförderung

Da es in der Sportförderung bereits einen seit einiger Zeit laufenden Arbeitsprozess zur Umsetzung des BVV-Beschlusses zur Mädchen- und Frauensportförderung gab, war es zunächst notwendig, eine Abgrenzung bzw. ergänzende Fragestellungen für das Gender-Mainstreaming-Projekt zu bestimmen. Die externe Beratung nahm daher zunächst an einer Sitzung des Arbeitskreises Mädchen- und Frauensportförderung teil. In dieser Sitzung informierten sich die Beteiligten gegenseitig über den Sachstand der Umsetzung des BVV-Beschlusses. In Ergänzung zu dem Beschluss hatte die Sportförderung mit einer Sachstandserhebung zum Frauen- und Mädchensport im Bezirk begonnen, bei dessen Weiterführung und Auswertung die externe Begleitung unterstützen sollte. Dies wurde als erste Aufgabenstellung der externen Begleitung festgelegt. Im Anschluss an diese Sitzung wurden von der externen Begleitung gemeinsam mit dem Leiter der Sportförderung, Herrn Fischer, und der zuständigen Sachbearbeiterin, Frau Bohm, weitere Gender-Themen für die Sportförderung identifiziert:

- geschlechterdifferenzierte Nutzung von Sportangeboten und deren Förderung
- Vergabe der Sportstätten unter Geschlechteraspekten
- Bauliche Gestaltung der Sportstätten

Diese Themen sind sehr umfangreich und aufwändig zu bearbeiten. Daher sollte diese Aufgabenstellung mit der Stadträtin abgesprochen werden, bevor eine Bearbeitung erfolgt. Außerdem sollte geklärt werden, ob damit auch aus ihrer Sicht die vorgegebene Themenstellung „Geschlechtergerechter Zugang zu öffentlich geförderten Sportanlagen“, getroffen sei. Diese Themen sollten in Arbeitssitzungen der Sportförderung mit Begleitung der externen Beratung bearbeitet werden.

Die Vergabe(-richtlinien) der bezirklichen Kinder- und Jugendsportförderung wurden nicht in die Aufgabenstellung des Pilotprojekts einbezogen, da eine Überarbeitung einen längeren politischen Prozess mit zahlreichen Akteuren erfordert hätte, die im Rahmen der Laufzeit der externen Begleitung nicht zu organisieren gewesen wäre. Außerdem ist diese Frage nicht mit der Themenstellung des Pilotprojekts verbunden.

Bis zur Klärung der weiteren Aufgabenstellung des Projekts sollte die externe Begleitung die geschlechterdifferenzierte Sachstandserhebung zur Nutzung von Sportangeboten im Bezirk unterstützen und die Auswertung mitstrukturieren.

In einem Gespräch mit der bezirklichen Gleichstellungsbeauftragten informierte sich die externe Beratung über Aktivitäten und Erkenntnisse zur Situation von Frauen und Mädchen im bezirklichen Sport. Die Gleichstellungsbeauftragte Frau Koch-Knöbel wies auf die Ergebnisse einer „Bedarfsermittlung frauen- und Mädchenspezifischer ausgestatteter Sportanlagen“ und die entsprechenden Dokumentationen hin und nannte ebenfalls die o.g. aufgeführten Themen als wünschenswerte Schwerpunkte für das Gender-Mainstreaming-Projekt.

In der folgenden Sitzung des AK Frauen- und Mädchensportförderung wurde außerdem entschieden, dass die externe Begleitung den ersten sozialraumbezogenen Runden Tisch zur Förderung des Mädchen- und Frauensports moderieren und bei der Vorbereitung beraten soll.

S2. Projektrealisierung

Im November, Dezember und Januar nahm die externe Beratung an drei Sitzungen des Arbeitskreises zur Förderung des Frauen- und Mädchensports teil und beriet insbesondere die AK-Mitglieder aus der Verwaltung bezüglich der weiteren Erhebung und Auswertung von Daten zum Frauen- und Mädchensport im Bezirk. Die schon erhobenen Daten wurden jeweils

im Bezug auf die Themen, die im weiteren Verlauf des Pilotprojekts bearbeitet werden sollten gemeinsam diskutiert und bewertet. Die Ergebnisse dieser Bewertungen sind unter S 3.1 dargestellt.

Parallel zu dieser Sachstandserhebung wurde von Frau Ehrke, die derzeit eine Projektstelle zur Förderung des Mädchen- und Frauensports beim Sportverein Seitenwechsel innehat, und von Frau Armbruster, die eine Projektstelle beim Mädchenprojekt Rabia innehatte, weiteren Mitgliedern des (Sport-)Unterausschusses Mädchen- und Frauensportförderung sowie mit Unterstützung der Sportförderung der erste sozialraumbezogene Runde Tisch zur Mädchen-sportförderung vorbereitet. Ziel des Runden Tisches war es die Schulen, Sportvereine sowie Kinder und Jugendfreizeiteinrichtungen des Sozialraums zusammenzubringen und für gemeinsame Aktivitäten zur Mädchensportförderung zu vernetzen. Die externe Begleitung hat die Vorbereitungsgruppe bei der Strukturierung des Ablaufs und der Organisation der Veranstaltung beraten und am 20. Januar die Moderation der Veranstaltung übernommen.

Wegen terminlicher Probleme kam es erst am 28.01.04 zu einem Gespräch zwischen der Sportförderung, der externen Begleitung und der Stadträtin Frau Klebba. In diesem Gespräch bestätigte und unterstützte die Stadträtin Frau Klebba die geplanten Arbeitsinhalte und versicherte nachdrücklich ihre Unterstützung für die Umsetzung der zu erwartenden Ergebnisse.

Der späte Zeitpunkt für dieses Gespräch hatte zwar den Nachteil, dass die Bearbeitung der umfangreichen Themenstellung in kurzer Zeit erfolgen musste. Die schon erfolgte umfangreiche Sachstandserhebung und die gründlichen gemeinsamen Diskussionen zur Bewertung des Sachstands boten aber eine Basis, auf der diese Aufgabe bewältigt werden konnte. In drei längeren Arbeitssitzungen mit Workshopcharakter, an denen sich vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportförderung beteiligten, wurden die drei Schwerpunktthemen des Pilotprojekts aus der Verwaltungsperspektive diskutiert und praktikable Handlungsansätze erarbeitet. Neben den strukturierenden und fachlichen Beiträgen in den Sitzungen unterstützte die externe Begleitung die Arbeit durch schriftliche Zusammenfassungen der Diskussionsergebnisse.

S3. Bearbeitete Themen

S3.1 Frauen- und Mädchensport in Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg

Vereinsport

Vereinsstatistik

Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sind 154 Sportvereine¹ gemeldet. Davon sind zwei große Vereine (ATV, BT) mit einem hohen Frauenanteil offiziell überregional, haben aber einen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten im Bezirk. Insgesamt haben die Vereine (ohne die beiden überregionalen) 28.418 Mitglieder. Davon sind 8.009 weiblich und 20.409 männlich. Das entspricht einem Verhältnis von 28,2% zu 71,8%. Damit hat der Bezirk einen deutlich niedrigeren Frauenanteil in seinen Sportvereinen als im LSB insgesamt (35%).

Die Geschlechter verteilen sich sehr ungleichmäßig auf die Vereine. In einem knappen Drittel der Vereine (45) sind nur oder fast nur (90% und mehr) Männer organisiert. 24 Vereine haben keine weiblichen Mitglieder. In 47 Vereinen sind mehr als ein Drittel der Mitglieder weiblich. Und nur in 18 Vereinen überwiegen die weiblichen Mitglieder. In 6 Vereinen sind ausschließlich oder fast ausschließlich Frauen organisiert. Die 47 Vereine mit mehr als einem Drittel weiblicher Mitglieder organisieren insgesamt fast 75% (5967) der weiblichen Sportvereinsmitglieder. Daneben gibt es unter den Vereinen, in denen weniger als ein Drittel der Mitglieder weiblich ist, 4 Großvereine, in denen mehr als 100 weibliche Mitglieder sind. Diese vier

¹ ohne Betriebssportgruppen

Vereine haben zusammen 919 weibliche Mitglieder. Die übrigen gut 1000 weiblichen Sportvereinsmitglieder verteilen sich auf 77 Sportvereine mit zwischen 10% und 33% weiblicher Mitglieder.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ein Drittel der Vereine mehr als 85% der weiblichen Vereinsmitglieder organisiert.

Diese Verteilung zeigt, dass es eindeutige Schwerpunkte der Beteiligung von Frauen im Vereinssport gibt. Diese deutliche Konzentration des Engagements von Frauen im Vereinssport zeigt, dass es durchaus Vereine gibt, die eine hohe Kompetenz zur Einbindung von Frauen haben und deren Angebote und Vereinskultur den Bedürfnissen zumindest eines Teils der Frauen entgegenkommen. Gleichzeitig ist auch deutlich, dass dies für die Mehrheit der Sportvereine nicht gesagt werden kann.

Die Frage, welche Sportarten Frauen in diesen Vereinen betreiben, lässt sich auf Grund der vorliegenden Zahlen nicht abschließend beantworten. Hierzu wäre eine eigene Erhebung notwendig.

Befragung der Sportvereine

An der Vereinsbefragung des Bezirksamts zum Frauen- und Mädchensport haben sich sowohl Vereine mit relevantem Frauenanteil unter der Mitgliedschaft als auch Vereine mit kaum aktiven Frauen beteiligt. Bei fast allen Vereinen wurde weiteres Interesse am Thema Frauen- und Mädchensport signalisiert.

Die Befragung hat auch eine Reihe von Anregungen erbracht, die bei der weiteren Entwicklung von Fördermaßnahmen für den Mädchen und Frauensport aufgegriffen werden sollten (siehe Anlage).

Die Befragung gibt auch wichtige Hinweise zu den Sportarten, die von Frauen in den Vereinen z.Z. wahrgenommen werden. Allerdings können diese Ergebnisse keinen Anspruch auf Repräsentativität für den Vereinssport im Bezirk insgesamt beanspruchen.

In den folgenden Sportarten und beginnend mit den am häufigsten genannten Angeboten gibt es reine Mädchen- oder Frauensportgruppen.

Turnen/Gymnastik

Kampfsport (verschiedene Techniken)

Handball

Fußball

Schwimmen

Basketball

Badminton

Tanz

Volleyball

Tennis

Softball

Fitness/Krafttraining

Wandern

Tischtennis

...

Schlussfolgerungen:

- Frauen und Mädchen sind im Vereinssport stark unterrepräsentiert, daher ist eine integrierte Förderstrategie, die alle bezirklichen Handlungsmöglichkeiten nutzt, geboten.
- Die im Frauen- und Mädchensport kompetenten und aktiven Vereine sollten in die Strategieentwicklung eingebunden sein und eine wichtige Funktion bei der Umsetzung einnehmen.

- Vereine, die noch nicht besonders aktiv beim Frauen- und Mädchensport sind, sollten, wenn echtes Interesse besteht, nicht ausgegrenzt sondern mitgenommen werden.
- Der Schwerpunkt der Förderung wird hallengebundene Sportarten betreffen.

Sportkurseangebote im Bezirk Kreuzberg-Friedrichshain

Neben den „klassischen“ Formen im Verein Sport zu treiben, spielen gerade für den Frauen- und Mädchensport Kursangebote eine wichtige Rolle. Im Folgenden sollen die unterschiedlichen Angebote im Bezirk dargestellt werden. In den Anlagen findet sich eine tabellarische Übersicht. Die verwendeten Angaben sind öffentlich über die Internetseiten oder Informationsbroschüren der Anbieter zugänglich.

Kursangebote in Vereinen

Zahlreiche Sportvereine bieten Interessierten Kursangebote an, die *nicht* an eine „normale“ Vereinsmitgliedschaft gebunden sind. Diese Angebotsform hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen und wird vom LSB unterstützt und gefördert. Diese zusätzlichen Sportangebote haben wie die Kurse der Volkshochschule eine Höchstdauer von einigen Monaten und sind mit ihrem abwechslungsreichen Programm eher an die neuen Freizeitanforderungen angepasst. Es werden bis auf einige Ausnahmen wenige Angebote speziell für Frauen gemacht, die meisten Kurse sind gemischtgeschlechtlich angelegt. Der LSB gibt ein Verzeichnis mit regelmäßigen Freizeitsportangeboten heraus. Aus diesem Verzeichnis ist aber nicht ersichtlich, ob es sich um ein Kursangebot ohne dauerhafte Vereinsmitgliedschaft oder eine dauerhafte Freizeitsportgruppe handelt, die eine volle Vereinsmitgliedschaft voraussetzt.

Zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern lagen im Rahmen des Pilotprojekts keine Zahlen vor. Solche Zahlen stehen möglicherweise dem LSB zur Verfügung. Ob bezirksbezogene Aussagen möglich sind, konnte nicht geklärt werden. Hilfsweise könnten die Angebote nach Sportarten ausgezählt werden und mit einer nach Geschlechtern getrennten Statistik der Vereinmitglieder in den einzelnen Verbänden ins Verhältnis gesetzt werden.

Aufgrund des Spektrums der angebotenen Sportarten und wegen der Präferenz von Frauen für weniger langfristige Angebote ist zu erwarten, dass der Frauenanteil in diesen Angeboten wesentlich höher ist als bei den Vereinsmitgliedern.

Diese Sportkurse sind kostenpflichtig und um zum Teil einiges teurer als die jeweiligen „normalen“ Mitgliedsbeiträge des Vereins. Die Teilnahmebedingungen und –kosten sind für die Kursangebote einiger ausgewählter Sportvereine aus Friedrichshain-Kreuzberg in einer Tabelle im Anhang dargestellt.

Volkshochschule

Im Herbstsemester 2003 haben an den Sportangeboten der VHS des Bezirks 900 Kursteilnehmerinnen und 132 Kursteilnehmer beteiligt. Ein Teil der Kurse richtet sich ausschließlich an Frauen. Diese Kurse werden stark nachgefragt und haben durchschnittlich um die 30 Teilnehmerinnen. Bei den gemischten Kursen lassen sich bis auf die Volleyballkurse und einzelne Angebote in Yoga, Aikido und Meditation keine Kurse ausmachen, in denen Männer in größerer Zahl teilgenommen haben.

Bei den Kursen der Volkshochschule verpflichten sich die Teilnehmenden auf einen bestimmten Kurs, der in der Regel 10-14 Termine hat. Die Kosten für die Teilnahme betragen 33 bis 65 €(ermäßigt 18 bis 35 €).

Die Angebote der Volkshochschule sind ein kleiner aber zentraler Teil des Frauensports im Bezirk. Eine bezirkliche Strategie zur Förderung des Frauen- und Mädchensports sollte die Sicherung und ggf. den Ausbau dieses Angebots sicherstellen.

(Unter dem Gesichtspunkt der Gesundheitsförderung für Männer kann versucht werden, die VHS-Angebote, die fast alle stark gesundheitsorientiert sind, für Männer attraktiver zu machen. Dies sollte aber nicht zu Lasten der Beteiligung von Frauen an diesen Angeboten gehen.)

Kurse des Bezirksamts

Der Fachbereich Jugend- und Sportförderung der Abt. Jugend, Familie und Sport des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg leitet und organisiert den Freizeit- und Gesundheitssport des Bezirkes. Dieses Sportangebot hat sich seit 1987 traditionell über viele Jahre entwickelt und im Bezirk etabliert. Hiermit bietet die Sportförderung ein attraktives, ansprechendes und sozial verträgliches Angebot an. Den Bürgerinnen und Bürgern wird eine qualifizierte gesundheitssportliche Betreuung in fortlaufenden Kursen geboten, die Freude am Sport in der Gemeinschaft und die Integration von behinderten und kranken Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht.

Pro Woche werden 34 Kurse angeboten, mit folgenden Inhalten:

- Wirbelsäulengymnastik
- Seniorenport
- Eltern-Kind-Turnen
- Fitness 50 Plus
- Beckenbodengymnastik
- Problemzonengymnastik
- Behindertensport
- Osteoporosegymnastik
- Konditionierung und Spiel
- Koronarsport
- Fitness für jedes Alter
- Wassergymnastik

(die meisten Kurse werden mehrmals in der Woche angeboten)

Der Hauptteil der Sportkurse findet im OT Friedrichshain in der Kurt-Ritter-Sportanlage statt. Für das Angebot der Wassergymnastik sind das Schwimmbad Holzmarktstraße und die Schwimm- und Sprunghalle Landsberger Allee vertraglich gebunden.

Auf Grund der großen Nachfrage konnte das Angebot mit zwei Wassergymnastikkursen im Baerwaldbad im OT Kreuzberg erweitert werden.

Ein spezielles befristetes Angebot für Frauen in der Gymnastikhalle Urbanstraße mit gleichzeitiger Betreuung der Kinder im gegenüberliegenden Nachbarschaftshaus Urbanstraße konnte aus wirtschaftlichen Gründen (zu geringe Teilnehmerinnenanzahl) ab Januar nicht weitergeführt werden.

Zahl der Teilnehmenden insgesamt:	507	pro Monat
Davon Frauen:	405	(80%)

Der höchste Anteil der TeilnehmerInnen liegt im Altersbereich von 55 Jahre und älter.

Pilotprojekt Gender Mainstreaming im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Seite 8 von 18
Competence Consulting

12 Honorarkräfte sind derzeit befristet bis zum 30.06.2004 vertraglich mit dem Bezirksamt gebunden. Alle Übungsleiterinnen und Übungsleiter haben nachweislich qualifizierte Ausbildungen, Lizenzen und nehmen regelmäßig an Aus- und Fortbildungen teil.

Die Teilnahme am Freizeit- und Gesundheitssport unterliegt der bezirklichen Entgeltordnung entsprechend der Senatsvorgaben von 1995 und den z. Z. geltenden Tarifen. Die Entgeltordnung unterliegt einem Blockmarkensystem. Ein Block beinhaltet 10 Einzelmarken d.h. die Teilnehmenden müssen nur für tatsächlich wahrgenommene Termine bezahlen.

Normal Tarif:	25,-€
Ermäßigter Tarif:	15,-€
Kindertarif:	10,-€

Das Kursangebot des Bezirksamtes ist ebenso wie das VHS-Angebot ein im Vergleich zum Vereinssport relativ kleines aber sehr wichtiges Angebot für den Frauensport im Bezirk. Hinzu kommt bei diesem bezirklichen Angebot, dass es von einer Zielgruppe (Frauen über 55) genutzt wird, die sonst nicht im Focus der Sportförderung steht.

Fitnessstudios

Über die Nutzung der Angebote von Fitnessstudios durch Frauen sind für den Bezirk keine Zahlen verfügbar. Da aus der Sportforschung bekannt ist, dass Frauen diese Angebote relativ stark nutzen, wurden bei drei Fitnessstudios aus dem Bezirk einige Daten zur Angebotspalette und zu den Teilnahmebedingungen von Kursangeboten erfragt. Zwei der befragten Studios haben sich auf Frauen als Mitglieder spezialisiert. Ihre Kursangebote sind Aerobic, Body Shape, Power Step oder Step Zone, im Bereich des Gesundheitssports bietet nur ein Fitnessstudio einen Kurs „Bauch und Rücken“ an. Das dritte befragte Studio wird von Frauen stark genutzt bietet aber nur gemischte Kurse an. Neben den Kursen besteht in Fitnessstudios die Möglichkeit Trainingsgeräte zeitlich völlig flexibel zu nutzen.

Die Mindestlaufzeit der Verträge und somit die Möglichkeit an den Kursen teilzunehmen beträgt bei zwei Studios 12 Monate, bei dem dritten besteht die Möglichkeit einer sechsmonatigen Laufzeit, allerdings schlägt sich diese Flexibilität in einem erhöhtem Mitgliedsbeitrag nieder. Von den Mitgliedern sind zwischen 35 €(Sonderangebot) und 69 €pro Monat zu entrichten, wobei dazu mindestens bei einem Fitnessstudio eine einmalige Gebühr von 79 € hinzukommt. Die beiden anderen machten hierzu keine Aussagen.

Schlussfolgerungen

Zur Nutzung von Fitnessstudios durch Frauen lassen sich für den Bezirk keine quantifizierbaren Aussagen machen. Da sich aber verschiedene Studios auf Frauen als Mitglieder spezialisiert haben, scheint es einen Bedarf an geschützten Sportangeboten zu geben, der zurzeit nur durch das Angebot von Frauen-Fitnessstudios abgedeckt zu werden scheint. Die weiblichen Mitglieder sind bereit dafür einen im Gegensatz zum Mitgliedsbeitrag der Vereine viel höheren, teilweise doppelt so hohen monatlichen Beitrag zu leisten und sich auch für mindestens sechs, aber meistens 12 Monate fest an eine Institution zu binden.

Durch diese Fakten wird auch klar, dass Fitnessstudios wahrscheinlich eher besserverdienende Frauen ansprechen und sich natürlich nicht an Mädchen und weibliche Jugendliche richten

können. Somit können Fitnessstudios keinen Beitrag zur Förderung des Mädchensports leisten und sie sprechen gleichzeitig nur einen bestimmten Teil der Frauen an.

S3.2 Sozialraumbezogene Runde Tische zur Förderung des Mädchen- und Frauensports

Zur Umsetzung des BVV-Beschlusses zur Mädchen- und Frauensportförderung, in dem das Bezirksamt bzw. die Sportförderung beauftragt wird, die Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen zu fördern, sollten sozialraumbezogene Runde Tische organisiert werden. Ziel der Runden Tische ist, die Schulen sowie Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen des Sozialraums mit den Sportvereinen, die Sportanlagen im Sozialraum nutzen, zusammenzubringen und für gemeinsame Aktivitäten speziell zur Mädchensportförderung zu vernetzen. Da es zwar bei fast allen angesprochenen Institutionen eine Offenheit für das Anliegen der Förderung des Mädchensports gibt, gleichzeitig aber wenig Bereitschaft vorhanden ist, selbst initiativ zu werden, war es nötig mit interessierten Einzelpersonen aus den Institutionen Einzelgespräche zu führen. In den Einzelgesprächen wurden die Hindernisse für ein aktives Engagement zu Gunsten der Mädchensportförderung angesprochen und versucht Eigeninitiative und Interesse zu wecken. Diese Einzelgespräche sind sehr aufwendig und wurden vor allem von Frau Ehrke und Frau Armbruster geführt. Im Rahmen ihrer Projekte zur Förderung des Mädchen- und Frauensports hatten sie die Möglichkeit, auf diese aufwendige aber nötige Art zu dem Runden Tisch einzuladen. Am ersten Runden Tisch im Sozialraum II, der von der externen Begleitung moderiert wurde, beteiligten sich über 40 Personen. Erste gemeinsame Aktivitäten zur Förderung des Mädchensports wurden verabredet und eine Fortsetzung von Vernetzungstreffen wurde vereinbart. Der Verlauf und die Ergebnisse der Veranstaltung sind im Einzelnen in der Anlage dokumentiert.

Neben der persönlichen Vernetzung der gewünschten AkteurInnen an den Runden Tischen erbringt die Vorbereitung durch persönliche Gespräche verlässliche Informationen über interessierte Ansprechpersonen in Schulen und Vereinen. Diese Informationen nutzt die Sportförderung für den Aufbau eines Informationsservice zum Frauen- und Mädchensport im Internet. Vorbereitung und Verlauf der Veranstaltung haben deutlich gemacht, dass der Aufbau einer funktionierenden sozialraumbezogenen Vernetzung zur Förderung speziell des Mädchensports von der Sportförderung allein nicht zu leisten ist. Der Bezirk sollte alle Möglichkeiten nutzen, um auch weiterhin auf die Unterstützung von hauptamtlichen Projekt- oder Vereinsmitarbeiterinnen zurückgreifen zu können.

S3.3 Förderung von Frauen- und Mädchensport als Kriterium für die Vergabe von bezirklichen Sportanlagen an Sportvereine

Im den Arbeitssitzungen der Sportförderung zum Gender-Mainstreaming-Pilotprojekt wurde ausführlich diskutiert, ob Frauen- und Mädchensportangebote bei der Vergabe von Nutzungszeiten in den bezirklichen Sportanlagen bevorzugt werden sollen. Die Diskussion bezog sich vor allem auf den engen Spielraum, der durch „zurückgegebene“ Nutzungszeiten besteht. Für die Vergabe von Nutzungszeiten gelten die Vorgaben der Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN). Besondere bezirkliche Kriterien für die Vergabe der Sportstätten gibt es nicht. In der SPAN wurde keine Grundlage für eine Bevorzugung von Frauen- und Mädchensportangeboten gesehen. Es wurde überlegt, ob eigene bezirkliche Kriterien eine solche Grundlage bieten könnten. Diese Überlegungen wurden verworfen, weil bezweifelt wurde, dass der Bezirk hier eine eigene Regelungskompetenz hat. Außerdem ergäbe sich ein unlösbares Missbrauchs- und Kontrollproblem. Die Sportförderung hätte keine Möglichkeit zu überprüfen, ob tatsächlich

Frauen- und Mädchensportangebote in den Sportanlagen durchgeführt werden, wenn einem Verein mit dieser Begründung eine Nutzungszeit zugesprochen würde.

Die Sportförderung setzt daher auf eine nicht formalisierte verstärkte Berücksichtigung von Frauen- und Mädchensportangeboten. Als Ergebnis des Pilotprojekts wird in den Antragsformularen abgefragt, ob die Vereine Zeiten für eine Frauengruppe, eine Männergruppe oder eine gemischte Gruppe beantragen. Da dies kein formales Kriterium für die Vergabe ist, wird erwartet, dass die Motivation für falsche Angaben durch die Vereine nicht besonders hoch ist. Auf der Grundlage dieser Angaben sollen Sportangebote für Frauen und Mädchen, solange diese im Vereinssport unterrepräsentiert sind, bei der Vergabe verstärkt berücksichtigt werden.

Hilfreich zur Absicherung einer solchen Praxis wäre eine Regelung in den Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN), die eine vorrangige Vergabe von Sportstätten für Angebote vorsieht, die sich an das bei der Nutzung der Sportstätten bisher unterrepräsentierte Geschlecht wendet.

S3.4 Geschlechtsspezifische Nutzung von Angebotsformen im Sport

Präferenz von Frauen für Kursangebote

Die geschlechtsbezogene Auswertung der bezirklichen Kursangebote, der Kursangebote der VHS und die vorläufige Einschätzung zur geschlechtsbezogenen Nutzung von Kursangeboten der Sportvereine, bestätigen für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg die Befunde der Sportforschung: Frauen nutzen Kursangebote sehr viel häufiger als Männer. Dies hat mehrere Gründe.

1. Frauen treiben Sport seltener wettkampforientiert. Steht eine Wettkampforientierung im Vordergrund, ist eine Bindung an einen Verein und die auf einen längeren Zeitraum ausgerichtete Teilnahme am Training und am Wettkampfbetrieb unumgänglich. Freizeitsport lässt sich auch in Kursangeboten betreiben.
2. Die stärkere Einbindung vieler Frauen in familiäre Reproduktionsarbeit gibt Frauen häufig nur enge Spielräume für ehrenamtliches Engagement in Vereinen. Diese Notwendigkeit entfällt bei Kursangeboten. Die etwas höheren Kosten werden dafür in Kauf genommen.
3. Mit der Verantwortung für familiäre Reproduktionsarbeit ist häufig eine Notwendigkeit hoher Flexibilität in der Zeitplanung verbunden. Ein regelmäßiger langfristiger fester Termin für den klassischen Vereinssport ist damit schwierig zu vereinbaren. Bei einem überschaubaren Zeitraum (10-14 Wochen) ist dies leichter zu organisieren.
4. Vereinskulturen sind häufig (nicht immer) von Männern geprägt. Bei der Nutzung von Kursangeboten haben die Teilnehmenden kaum oder gar keinen Kontakt mit diesem „Vereinsleben“.

Obwohl insbesondere die steigenden Flexibilitätsanforderungen in der Arbeitswelt auch für Männer die zeitlichen Spielräume für ehrenamtliches Vereinsengagement und langfristige Bindungen an eine Sportgruppe zunehmend einschränken und die Vereine insgesamt eine nachlassende Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement registrieren, sind von den o.g. Faktoren Frauen nach wie vor stärker betroffen.

Die stärkere Nutzung zeitlich befristeter Kursangebote durch Frauen ergibt sich also aus den unterschiedlichen Lebensverhältnissen und kulturellen Traditionen von Männern und Frauen. Ein umfassendes Konzept zur Förderung des Frauensports muss die Präferenz von Frauen für zeitlich befristete Kursangebote berücksichtigen und die Sportförderung so ausrichten, dass Kursangebote eine gleichberechtigte und gleichgeförderte Form der Sportausübung sind. Dies

ist bisher nicht der Fall. Die öffentliche Förderung von Kursangeboten soll im Folgenden im Verhältnis zur Förderung des „traditionellen“ Vereinssports betrachtet werden.

Öffentliche Förderung von Kursangeboten

VHS-Kurse

Die VHS wird im Bezirk als Zuschussbereich behandelt. Die Sportangebote sind gut nachgefragt. Die genutzten Sportstätten werden durch den Bezirk kostenlos zur Verfügung gestellt, weil die VHS-Angebote im Sportförderungsgesetz des Landes als sportförderungswürdig anerkannt sind. Die Organisation des Kursbetriebs durch die festen Mitarbeiterinnen der VHS wird aus dem Zuschuss des Bezirks finanziert. Bisher beziehen sich Kostenbetrachtungen nur auf das Verhältnis der Betragseinnahmen zu den Honorarkosten. Die Kosten für die Sportstätten und für die Organisation der Angebote bleiben dabei unberücksichtigt.

Kurse der Sportförderung

Für die Kurse, die direkt von der Sportförderung angeboten werden, wurde mit Hilfe der KLR eine Vollkostenrechnung erstellt. In diese Rechnung wurden nicht nur die Honorarmittel für die Übungsleiterinnen und Übungsleiter sondern auch der Stellenanteil der Mitarbeiterin der Sportförderung, die die Angebote organisiert, einbezogen ebenso die Bereitstellungskosten (Betriebskosten, Unterhaltung) für die genutzten Sportstätten.

Damit werden bei den Kostenbetrachtungen für die Angebote der Sportförderung ganz andere Maßstäbe angelegt als für die Angebote der VHS. Damit kommt es zu einer systematischen Verzerrung des Blickwinkels, wenn die Wirtschaftlichkeit der beiden Angebote verglichen werden soll. Zumindest die Bereitstellung der Sportstätten sollte nicht in die Kostenrechnung für die Angebote der Sportförderung einbezogen werden, da das Kursangebot der Sportförderung mindestens genauso förderungswürdig ist, wie die Sportangebote der Vereine und der VHS. Da dies inhaltlich in jedem Fall zutrifft, muss geprüft werden, ob es sich um ein sportförderungswürdiges Angebot im Sinne des Sportförderungsgesetzes handelt. Sollte dies nicht der Fall sein, sollte der Bezirk auf eine entsprechende Änderung des Sportförderungsgesetzes hinwirken, damit eine Gleichbehandlung dieses Angebots (kostenlose Bereitstellung der Sportanlagen), das stark von Frauen genutzt wird, vorgenommen werden kann.

Bei den VHS-Angeboten sollten die Kosten für die Organisation (Personal, Allgemeinkosten) in die Betrachtung einbezogen werden.

Kursangebote durch Sportvereine

Die Kursangebote von Sportvereinen bewegen sich in einer viel diskutierten Grauzone, da sie die vom Bezirksamt kostenlos bereitgestellten Sportstätten für die Kurse nutzen. Die Sportvereine weisen Kursangebote, für die sie beim Bezirk Sportstätten beantragen, nicht als solche aus, da es umstritten ist, ob und zu welchen Bedingungen Kursangebote von Vereinen sportförderungswürdig sind. Während der LSB Kursangebote seiner Mitglieder fördert und unter bestimmten Bedingungen als gleichberechtigtes Angebot sieht, vertritt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport eine restriktivere Linie und betont, dass Kursangebote gegen Entgelt nicht sportförderungswürdig sind. Formal sind sich LSB und die Senatsverwaltung zwar einig: Kursangebote für Vereinsmitglieder, die eine Kurzmitgliedschaft haben und daher im Verein formal auch über die Beitragssatzung mitbestimmen dürfen, sind förderungswürdig. Kursangebote gegen Entgelt für Nichtmitglieder sind nicht förderungswürdig, da sie als gewerbsmäßig gelten. Faktisch kann man aber davon ausgehen, dass zumindest bei einem Teil der Kursangebote der Beitrag für die Kurzmitgliedschaft von der Höhe her konkurrierenden gewerbsmäßigen Angeboten entspricht. Denn faktisch wird ein Kurzmitglied, dass die Kurzmitgliedschaft wählt, um sich nicht dauerhaft an einen Verein zu binden, kaum sein Pilotprojekt Gender Mainstreaming im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Seite 12 von 18
Competence Consulting

males Mitspracherecht über die Beitragssatzung wahrnehmen. Für die Kursteilnehmenden ist es praktisch kein Unterschied, ob sie einen Beitrag für eine Kurzmitgliedschaft oder ein Entgelt entrichten, da sie die Form des Kurses wählen, weil sie die Rechte, die mit einer Vereinsmitgliedschaft verbunden sind (Mitentscheidung über die Beitragshöhe), nicht wahrnehmen wollen oder können. Trotzdem gilt ein Kurs für Kurzmitglieder als sportförderungswürdig. Und damit besteht ein Anspruch auf kostenlose Bereitstellung von Sportstätten durch das Bezirksamt. Die Förderung, die der Bezirk in Form von kostenlos zur Verfügung gestellten Sportstätten für diese Sportangebote betreibt, kommt aber beim Teilnehmenden nicht an, da häufig ein marktüblicher Preis verlangt wird.

Diese Praxis ist in Berlin weithin bekannt und toleriert, da die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport mit dem LSB bisher keinen Weg gefunden hat, dieses Problem zu klären.

Da Kursangebote besonders häufig von Frauen genutzt werden, ist dieser Zustand unter der Perspektive der Förderung des Frauensports besonders problematisch zu bewerten.

Da die Vereine verständlicherweise kein Interesse haben, dass das Bezirksamt kontrolliert, unter welchen Bedingungen sie Kursangebote machen, beantragen sie immer nur Zeiten für einen regelmäßigen Übungsbetrieb. Die Sportförderung des Bezirks hat praktisch keine Möglichkeit zu kontrollieren, ob tatsächlich eine regelmäßige dauerhafte Übungsgruppe die Sportanlage nutzt oder ob ein befristetes Kursangebot durchgeführt wird und zu welchen Bedingungen die Teilnahme möglich ist.

Hinzu kommt, dass die Sportförderung auf Grund der Regelungen der Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN) den regelmäßigen Übungs- und Wettkampfbetrieb von Sportvereinen gegenüber Kursangeboten bei der Vergabe der Sportstätten vorrangig berücksichtigen muss. Bei der bestehenden Mangelsituation bedeutet dies praktisch, dass Kursangebote gar nicht berücksichtigt werden könnten, wenn die Vereine sie nicht als regelmäßige Übungsgruppen deklarieren würden.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Kursangeboten von Vereinen können also auf zwei Ebenen nicht gleichberechtigt an der Sportförderung der Bezirke teilhaben. Zum einen werden Kursangebote bei der Vergabe von Sportstätten nur nachrangig berücksichtigt (es sei denn ein Verein deklariert sie als regelmäßige Übungsgruppe). Zum anderen gibt es keine wirksame Regelung, die gewährleistet, dass die kostenlose Überlassung der Sportstätten an die Vereine sich auch in einem entsprechend niedrigen Preis für die Kursangebote niederschlagen.

Handlungsansätze

Vereinssport

Der Bezirk hat wenig direkten Einfluss auf die Gestaltung der Angebote durch die Vereine. Der Bezirk kann durch Information, Veranstaltungen, Ehrungen, organisatorische Unterstützung, Werbung und Überzeugungsarbeit zur Förderung des Frauen- und Mädchensports in den Vereinen beitragen. Diese Möglichkeiten sind im Wesentlichen im BVV-Beschluss enthalten, als politischer Auftrag an die Sportförderung formuliert und werden dort schrittweise umgesetzt. Die Sportförderung berichtet hierzu regelmäßig dem Sportausschuss.

Der AK Frauen- und Mädchensportförderung ist ein sinnvolles und funktionales Instrument diese Arbeit fortzusetzen und mit Vertreterinnen (und Vertretern) aus Vereinen abzustimmen. Für die weitere Arbeit wäre es sinnvoll 2-3 Vereinsvertreterinnen aus Vereinen mit hohem Frauenanteil und hoher Kompetenz in der Einbindung von Frauen für die Mitarbeit zu gewinnen.

Schwierigkeiten gibt es für ein seriöses Gespräch über den Stellenwert von Kursangeboten für den Frauen- und Mädchensport. Die Vereine bewegen sich hier in einer Grauzone und können nicht offen über die Praxis und die Nutzung der bezirklichen Sportanlagen sprechen. Auf der anderen Seite werden die Kursangebote im Gesundheitssport in Verantwortung der Sportförderung mit ordnungspolitischen Argumenten angegriffen. Dieser politische Druck setzt sich in ungerechtfertigte und überzogene Wirtschaftlichkeitsansprüche an diese Angebote um. Die Pilotprojekt Gender Mainstreaming im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg Seite 13 von 18
Competence Consulting

Regelungen, die diese Situation bedingen, liegen nicht im Kompetenzbereich des Bezirks. Hier ist die Senatsverwaltung zuständig.

Förderung von Kursangeboten

Aus der Perspektive der Förderung des Frauen- und Mädchensports sollten die drei bestehenden öffentlich geförderten Sportkursangebote (VHS, Sportförderung, Vereinskurse) als gleichberechtigte und gleichgeförderte Angebote betrachte, fortgeführt und wenn möglich gezielt ausgebaut werden. Die Gründe für die Präferenz von Frauen für Kursangebote sind oben dargestellt und gelten für alle drei Angebotsformen. Diese Präferenz von Frauen für Kursangebote begründet und rechtfertigt eine besondere Förderung von Kursangeboten als wichtiges Element einer Strategie der Frauen- und Mädchensportförderung. Daneben bietet jedes der drei Angebote unterschiedlichen Frauengruppen einen kulturell sehr unterschiedlichen Zugang zu Sportangeboten:

Die Volkshochschulkurse finden im Rahmen einer Bildungsinstitution statt, die in fast allen ihren Angeboten überwiegend von Frauen genutzt wird. Viele Frauen kennen die VHS als eine Institution, die ihnen offen steht. Es gibt hier für eine große Gruppe von Frauen viel niedrigere Zugangsschwellen als bei Vereinsangeboten.

Die Angebote des Bezirksamts betonen den Aspekt der Gesundheitsförderung durch Sport sehr stark. Zum Teil werden Aspekte der Rehabilitation mit abgedeckt. Sie richten sich damit auch an Personen, die in ihrer Selbsteinschätzung weniger „fit“ sind, als dies für einen Seniorinnen- und Seniorenkurs in einem Sportverein nötig wäre. Die Angebote erreichen vor allem Frauen über 55, eine Zielgruppe, die andere Sportangebote nur wahrnimmt, wenn sie sich selbst für entsprechend fit hält. Hinzu kommt möglicherweise eine besondere kulturelle Komponente Ostberlins. Hier werden Angebote, die direkt von einem Fachamt gemacht werden, möglicherweise stärker mit fachlicher Qualität und einem geschützten Rahmen in Verbindung gebracht.

Die Angebote finden zum überwiegenden Teil auch zu anderen Zeiten statt. Während die meisten VHS-Kurse am Abend oder als Blöcke am Wochenende angeboten werden, finden die Kurse der Sportförderung hauptsächlich tagsüber statt.

Die Möglichkeit, beide Angebote unter dem Dach der VHS zusammenzufassen, bringt keinen Vorteil. Sowohl VHS als auch Sportförderung sind „eingeführte Anbieter“, die sich in ihrem Angebot und ihrer Zielgruppe nur begrenzt überschneiden. Wichtig ist jedoch, beide Angebote bei den gestellten Wirtschaftlichkeitsansprüchen gleich zu behandeln.

Die Angebote der Sportvereine decken von den angesprochenen Altersgruppen und den inhaltlichen Angeboten das breiteste Spektrum ab. Die subjektive Zugangsschwelle zu diesen Angeboten ist für Frauen, die sich selbst nicht mit „Sport“ in Verbindung bringen, nicht unerheblich. Der Zugang unter dem Dach einer Bildungsinstitution oder der Überschrift Gesundheitsförderung bieten hier eine Alternative.

Veränderung der Rahmenbedingungen für Kursangebote durch Vereine

Um im Bezirk mit den Vereinen zu einer offenen Diskussion des Stellenwerts von Kursangeboten für die Förderung des Mädchen- und Frauensports zu kommen, ist es nötig die Rahmenbedingungen für die Sportförderungswürdigkeit dieser Angebote auf Landesebene eindeutig zu regeln. Nur auf dieser Grundlage ist es möglich, auch über den Umfang der öffentli-

chen Förderung dieser Angebote mit dem Ziel einer gleichberechtigten Förderung zu sprechen.

Es sollte sichergestellt werden, dass die Förderung, die der Bezirk für ein Sportangebot macht, auch bei den Teilnehmenden ankommt. D.h. der Wettbewerbsvorteil, den Kursangebote von Vereinen gegenüber kommerzieller Konkurrenz haben, nämlich die kostenlose Nutzung der öffentlichen Sportstätten, muss sich auch in einem niedrigeren Preis für die Teilnehmenden niederschlagen. Das formale Mitbestimmungsrecht über den Beitrag für die Kurzmitgliedschaft scheint ungeeignet, die Interessen von Kursteilnehmenden zu sichern.

Das Land könnte ein bestimmtes Verhältnis der Beitragshöhe für die Kurzmitgliedschaft zur Dauermitgliedschaft zur Voraussetzung für die Anerkennung als sportförderungswürdig machen. Dabei kann der Beitrag für die Kurzmitgliedschaft auch höher sein als für den entsprechenden Zeitraum einer Dauermitgliedschaft, da nur von Dauermitgliedern ehrenamtliches Engagement für die Organisation der Sportangebote erwartet wird. Aber das Verhältnis sollte so sein, dass die öffentliche Förderung des in Anspruch genommenen Angebots im Preis erkennbar ist. Auch Regelungen, die kurzfristige Kündigung der Mitgliedschaft ermöglicht, könnten vorgeschrieben werden.

Kursangebote sind die Angebotsform, bei der Frauen am stärksten repräsentiert sind. Eine Strategie zur Förderung des Frauensports muss daher Kursangebote bei der Vergabe von Sportstätten gleichrangig zu anderen Angebotsformen berücksichtigen. Aus diesem Grund müssten die Vergabegrundsätze der Sportanlagen-Nutzungsvorschriften (SPAN) entsprechend angepasst werden.

Ebenfalls in den Vergabegrundsätzen der SPAN sollte eine Regelung aufgenommen werden, die eine vorrangige Vergabe von Sportstätten für Aktivitäten, die sich an das bisher bei der Nutzung der Anlagen unterrepräsentierte Geschlecht (z.Z. Frauen und Mädchen) wenden, ermöglicht.

S3.5 Männer und Gesundheitssport

Durch die geschlechtsspezifische Auswertung der Sportkurse, welche die Volkshochschule und das Bezirksamt anbieten, wurde festgestellt, dass zum größten Teil Frauen diese Angebote wahrnehmen und somit Männer an Gesundheitssport wenig teilnehmen. Im Allgemeinen scheinen Männer sich weniger an gesundheitsbezogenen Angeboten zu beteiligen, einmal weil es weniger spezielle Gesundheitssportkurse für Männer gibt, vielleicht aber auch weil Männer Einstellungen gegenüber Gesundheitssport haben, die mit geläufigen Stereotypen einhergehen. Allerdings haben Männer eine deutlich geringere Lebenserwartung als Frauen. Um diese große Diskrepanz zu verringern sollten von der Sportförderung des Bezirksamts Sportangebote gefördert werden, welche auf spezifische Probleme der Männergesundheit gerichtet sind. Diese Förderung des Gesundheitssports für Männer soll allerdings nicht zu Lasten des Frauensports gehen. Steuerungsmittel, welche die Sportförderung identifiziert hat, sind:

- Spezielle Ansprache von Frauen **und** Männern bei der Ankündigung der Kurse
- Es werden Übungsleiter identifiziert, die im Bereich Gesundheitssport für Männer kompetent sind oder sich weiterbilden.
- In der Kursbeschreibung werden auch männerspezifische Gesundheitsprobleme angesprochen und spezifische Übungen angekündigt.

- In gemischten Kursen werden sowohl frauenspezifische als auch männerspezifische Übungen durchgeführt und Schwerpunkte gesetzt.
- Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volkshochschule für das Thema der Männergesundheit und des Gesundheitssports

Kurse, die sich nur an Männer richten und die sich ausschließlich der Gesundheit von Männern widmen, sind zwar wünschenswert, lassen sich allerdings bei der derzeitigen finanziellen Lage leider nicht realisieren.

S3.6 Exklusive Frauensportanlage?

Die Umfrage „Sportangebote für Frauen und Mädchen“ von 1999, die von der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirks initiiert wurde, zeigte deutlich, dass sich Frauen und Mädchen besonders geschützte Orte wünschen, um Sport zu treiben. Viele befürworteten eine Sportanlage, die nur von Frauen und Mädchen genutzt wird. Solch eine Sportstätte hätte auch großen symbolischen Charakter, da sich Frauen oder Mädchen, welche bisher keinen Sport ausübten, dann vielleicht trauen würden, sich im geschützten Raum auszuprobieren. Im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist die Einrichtung einer Sporthalle nur für Frauen und Mädchen schwer umsetzbar, da es zu wenige Sportanlagen im Bezirk gibt, so dass die bestehenden Anlagen vollkommen überlastet sind. Die höchstwahrscheinlich auftretenden Leerzeiten in einer Frauensporthalle sind aus diesem Grund nicht vertretbar. Auch führt die Größe des Bezirks dazu, dass Frauen dann lange Wege in Kauf nehmen müssten, um diese Sporthalle zu erreichen. Die Sportförderung des Bezirksamtes will deswegen eine andere aber gleichermaßen funktionelle Lösung zur Schaffung geschützter Sportmöglichkeiten für Frauen umsetzen: Bei der Vergabe der Sportstätten und Hallenzeiten werden spezielle Frauentage eingerichtet. D. h. an festen Tagen in der Woche werden nur Frauen und Mädchen in der Halle sein. So können Frauen und Mädchen im geschützten Raum Sportangebote wahrnehmen. Die Vergabe der Sportstätten erfolgt aber gleichzeitig noch sehr flexibel und es entstehen keine Leerzeiten. Der symbolische Wert, den eine ausgewiesene Frauen- und Mädchensporthalle gehabt hätte, soll bei der Einführung von Frauentagen durch eine erhöhte Öffentlichkeitsarbeit wettgemacht werden, damit auch hier Frauen und Mädchen erreicht werden, die unter anderen Umständen keine Sportangebote wahrnehmen würden.

S3.7 Bauliche Gestaltung frauengerechter Sportanlagen

Den grundsätzlichen Anspruch, die spezifischen Bedürfnisse von Frauen und Mädchen an die bauliche Gestaltung von Sportanlagen zu berücksichtigen, teilt die Sportförderung. In der Arbeit des Pilotprojekts könnten neben Sicherheitsaspekten auch Aspekte wie die Ermöglichung von Sozialität oder die Vermeidung von Anmache und die baulichen Gestaltungsaspekte, die dazu beitragen können, näher identifiziert werden. Gleichzeitig wurde deutlich, dass alle Planungen für Sportanlagen sich im Rahmen von DIN-Vorschriften und unter äußerst restriktiven finanziellen Möglichkeiten bewegen. Daher wurde nach geeigneten Vorhaben gesucht, an denen ausgelotet werden kann, was unter diesen Bedingungen möglich ist.

Bei aktuellen Bauprojekten für Sportanlagen im Bezirk war der Planungsstand bereits so weit fortgeschritten, dass aus dem Projekt nur noch einige Anregungen zu Sicherheitsaspekten (Beleuchtung, Durchblicke gegen dunkle Ecken, Gestaltung der Wegebeziehungen) aufgenommen werden konnten.

Auch bei einem großen Teil der anstehenden Sanierungsmaßnahmen, die aus dem Schul- und Sportanlagen-

Sanierungsprogramm finanziert werden, gibt es kaum Gestaltungsspielräume, da in der Regel nur der ursprüngliche Zustand mit möglichst geringem Aufwand wiederhergestellt wird. Es konnten aber zwei Projekte identifiziert werden, bei denen die spezifischen Ansprüche von Frauen- und Mädchen an die Bauliche Gestaltung von Anfang an berücksichtigt werden sollen. Zum einen handelt es sich um den möglichen Neubau eines Umkleidegebäudes für den Fußballplatz am Anhalter Bahnhof und zum anderen um die denkmalgerechte Sanierung einer kleinen Sporthalle in der Mariannenstraße 47 (OT Kreuzberg). Beide Objekte sind besonders geeignet, bei der Planung frauen- und mädchengerechte Gestaltungsaspekte exemplarisch zu entwickeln und bei der Durchführung zu berücksichtigen.

- Bei beiden Objekten gibt es relevante weibliche Nutzerinnengruppen. Der Fußballplatz am Anhalterbahnhof wird von Frauengruppen des Vereins Seitenwechsel genutzt. Die Halle soll an einen Verein zur vorrangigen Nutzung übergeben werden, der vor allem Turngruppen mit überwiegendem Frauenanteil organisiert.
- Die Projekte befinden sich im Stadium der ersten Vorüberlegungen, so dass noch keine unveränderbaren Planungsstände erreicht sind.

Für die Vorgehensweise der Sportförderung bei diesen Projekten wurden mehrere wichtige Aspekte unterschieden:

1. Bei der Planung soll mit Expertinnen (und Experten) zusammengearbeitet werden, die schon Erfahrung mit der Berücksichtigung von frauen- und Mädchenspezifischen Ansprüchen an bauliche Gestaltung haben.
2. Bei Ausschreibungen und Aufträgen, die im Zusammenhang mit der Planung vergeben werden, soll die Berücksichtigung von frauen- und Mädchenspezifischen Ansprüchen ausdrücklich als Anforderungskriterium genannt werden.
3. Die Nutzerinnen der Sportanlagen sollen wesentlich an der Planung beteiligt werden.

5. Prozessauswertung Sportförderung

Die Arbeit am Pilotprojekt „geschlechtergerechter Zugang zu öffentlich geförderten Sportanlagen“ war eingebettet in die Arbeit zur Umsetzung der bezirklichen Beschlüsse zur Förderung des Mädchen- und Frauensports. Beim Projektstart existierten bereits eine Arbeitsstruktur und eine Gesprächskultur für die Auseinandersetzung mit geschlechterbezogenen Fragestellungen in der Sportförderung. Aus diesem Grund und wegen des besonderen persönlichen Engagements von Frau Bohm und Herrn Fischer war es möglich, direkt in die Bearbeitung der Themenstellung einzusteigen. Die Fragestellung des Pilotprojekts wurde in Abstimmung mit der Stadträtin auf das Kerngeschäft der bezirklichen Sportförderung, die Vergabe der Sportstätten, ausgerichtet.

Um hierfür zu neuen Überlegungen zu kommen, wie diese Vergabe zu mehr Geschlechtergerechtigkeit beitragen kann, wurde eine systematische Erhebung und Analyse zur Beteiligung von Frauen und Männern an Sportangeboten im Bezirk durchgeführt. Dabei ging es nicht um eine vollständige quantitative Erfassung aller von Frauen bzw. Männern genutzten Sportangebote, sondern um eine Erfassung der unterschiedlichen Angebotstypen und eine fundierte Einschätzung ihrer quantitativen Bedeutung sowie ihrer unterschiedlichen Nutzung durch Frauen und Männer. Aufbauend hierauf wurde die Art der öffentlichen Förderung, die diesen Angeboten seitens des Bezirks insbesondere in Form von kostenlosen Nutzungsmöglichkeiten für die bezirklichen Sportstätten zukommt, betrachtet. Dabei wurde eine unterschiedliche Behandlung verschiedener Angebotsarten festgestellt, die zu einer Benachteiligung von Angebotsarten führt, die stark von Frauen genutzt werden. Es konnten Überlegungen und Vorschläge entwickelt werden, mit denen dieser Benachteiligung entgegen gewirkt werden kann.

Ein Teil dieser Vorschläge bezieht sich auf den Kompetenzbereich des Bezirks und wird zukünftig von der Sportförderung umgesetzt. Ein Teil der Überlegungen und Vorschläge fällt in den Kompetenzbereich der Senatsverwaltung. Neben diesem Hauptthema wurden verschiedene damit zusammenhängende Aspekte bearbeitet.

An der Erarbeitung der Projektergebnisse haben sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportförderung mit Offenheit und Engagement beteiligt. Diese systematische und grundlegende Bearbeitung einer Themenstellung unter Gender-Aspekten ist vorbildlich und verdeutlicht in anschaulicher Weise, was mit der Identifizierung und Beseitigung struktureller Benachteiligung durch Gender Mainstreaming gemeint ist. Der Aufwand, den die Projektbeteiligten in der Sportförderung für dieses Arbeitsergebnis geleistet haben, war erheblich und nur möglich,

- weil die BVV mit ihrem Beschluss zur Mädchen- und Frauensportförderung den eindeutigen politischen Willen zur Unterstützung des Themas bekundet hat,
- weil das Pilotprojekt die uneingeschränkte Unterstützung der Städtin und der Bezirksbürgermeisterin hatte,
- weil eine effektive, themenbezogene Arbeitsstruktur mit interessierten Vertreterinnen und Vertretern aus dem Sportausschuss sowie interessierten Einzelpersonen aus den Sportvereinen aufgebaut werden konnte. Dabei ist besonders die Zusammenarbeit mit Vertreterinnen aus der Projektszene des Bezirks (Frau Ehrke und Frau Armbruster) hervorzuheben.
- weil es zeitweise durch eine GZA-Kraft und einen Praktikanten Unterstützung bei der Datenerhebung und Aufbereitung gab,
- weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sportförderung dank ihrer Offenheit für das Thema die politische Prioritätensetzung auch zu einer persönlichen gemacht haben,
- weil mit der externen Begleitung Unterstützung für die Strukturierung der Fragestellungen und die Auswertung von Teilergebnissen zur Verfügung stand.

Die weitere Arbeit der Sportförderung an der Umsetzung der Aufträge der BVV zur Frauen- und Mädchensportförderung und die regelmäßige Berichterstattung dazu stellen sicher, dass auch die Ergebnisse des Gender-Mainstreaming-Pilotprojekts schrittweise in die Routinearbeit der Sportförderung einfließen. Nach Einschätzung der externen Beratung ist es gelungen, in der Sportförderung den Gedanken der Geschlechtergerechtigkeit nachhaltig zu verankern, so dass auch bei anderen Themenstellungen eine eigenständige Berücksichtigung erfolgen wird. Die inhaltlichen Ergebnisse sind auf die Sportförderung anderer Bezirke übertragbar. Auch für die Senatsebene konnten einige Handlungsansätze identifiziert werden, die zu einer besseren Gleichstellung in der Sportförderung beitragen können.

Datenerfassung Mädchen-und Frauensport in den Sportvereinen

Vereine angeschrieben: 181 (einschl. Betriebssport)
 davon Rückmeldungen: 32 (davon Vereine Kreuzberg:19, Vereine Friedrichshain:13)
 Vereine mit bestehenden Gruppen: 19
 Vereine mit Interesse zum Neuaufbau: 5

Anlage 1 (Bl. 1 – 5)

Vereinsname	Mitglieder Gesamt: weiblich:	O T	Übungsleiter		Sportart	Altersklasse	Anzahl Teil- nehmer	Teilnahme Frauen freundlichster Verein		Mädchen- sportfest		Arbeitskreis Mädchen-und Frauensport		Aufbau M/F Gr.
			w	m				2002	2003/2004	2002	2003	Info	Mitarbeit	
1.)SG Friedrichshain Grün Weiß 90	180 91	F	2		Gymnastik	30-60	20	X				X	muss geklärt werden	X
2.)Familien- Sport-Verein		K	gemischte Gruppen									X		
3.)Narva	458 104	F		1	Handball		25					X		
4.)evang.- frei- kirchliche Gemeinde		F	gemischte Volleyballgr.											
5.)TIB	2530 1024	K			12 Gr. Softb./Faustb./ Handb./ Turnen/Tanz				X			X	X	X
6.)HU		F	gemischte Kurse											
7.)Anadoluspor		K	1		Fußball		13					X	X	X
8.)Turnsport- Süden	190 113	K	2	3	Turnen/Gym./ Freizeitsport	7-15 21-50	39							
9.)Schach-Club		K		4	Schach	5-10	3					X		X
10.)SC Welle		K	1	2	Schwimmen	10-12	20					X		X ¹

11.)BSC Eintracht		K	1	1	Handball/ Turnen	30-50 ab 50	37				X			
12.)SV Lurich		K	1	2	Aerobic/Tanz + Akrobatik Fitness	bis 30 8-11 22-62	47							
13.)Spiel- und Sportvereinigung		F			2 Da- Mannsch. Tischtennis		19							
14.)Spreathener Dance Kids e.V.	77 75	F	2		5 Gr. Tanzen	6-28	77					X	X	X
15.)Rhythmische Sportgymn.		F	1		Gymnastik	25-60	34					X		
16.)SV Weberwiese		F			Gymnastik Volleyball	27-65	30					X	X	X
17.)VFB Friedrichshain	377 65	F												

18.)TC Friedrichshain	201 70	F		3	Tennis		12-18							
19.) Seitenwechsel	485 485	K	38	3	s. Anlage 41 Gruppen	19-61	485	X	X	X	X	X	X	X
20.)KSF Umutspor	450 15	K	1	1	Fußball Basketball	16-18 16-18	30				X	X	X	X
21.)SV Capitães de Areia	38 15	K												X
22.)Mu-Shin-Kai		K										X		
23.)Berliner Lacrosse e.V.	104 37	K			Lacrosse	16-35	35					X		
24.)Blau-Weiß		F	keine Gruppen –kein Interesse											
25.)Sportclub Charis		K	gemischte Gruppen									X		X
26.)SpVgg Arbeitämter		K	integrierte Gruppe											
27.)SSV Tempo	40 0	F												
28.)FSV Hansa 07	476 3	K										X	X	X

29.)SG Frankfurter Tor	34 34	F	5		Gym.	30-75	35					X		
30.)BTV v.1850	413 207	K	2		Gym.	40-75	30							
31.)Polizei-SV		K	2		Faustball	9-12	9					X		X
32.)DLRG		K												

Ideen, Vorschläge und Hinweise zur Förderung (Ergebnisse der Befragung der Vereine)

Schwerpunkte

1. verstärkte Einwirkung und Unterstützung auf Turniere und Wettkämpfe
2. mehrere Vereine wünschen sich mehr Unterstützung in finanziellen Belangen (Sportbekleidung, Anschubfinanzierung, Instandsetzung von Sportanlagen)
3. spezielle Hallen- und Platznutzungsverträge für Mädchen- und Frauengruppen
4. bereits vorhandene Werbung der Vereine soll verstärkt werden über Veröffentlichungen der BA, Werbung in Schulen , Kita`s und Jugendeinrichtungen
5. Anregungen für Mitgliederwerbung der Vereine, z.B. Ausgabe von Probierchecks oder Mitmachgutscheinen als kostenlosen Anreiz für dreimaliges Mitmachen
6. Angebot von Vereinen spezielle Kurse für Mädchen im Rahmen der Sportkurse/ Sportfächer
7. viele Vereine arbeiten bewährt und erfolgreich mit gemischten Gruppen und sehen vorerst keinen Bedarf in speziellen Mädchen- und Frauengruppen

Übersicht einiger ausgewählter Sportangebote von Sportvereinen, Fitnessstudios, VHS, Sportförderung (öffentlich zugängliche Angaben)

Anbieter/ Name	Kursangebot gemischt		Frauenkurse		Kosten * ermäßigt			Kündigungsfrist
Verein	Freizeitsport	Gesundheitssport	Freizeitsport	Gesundheitssport	einmalige Gebühr	monatl. Beitrag/ Sonderangebote	Bemerkungen	
TIB e.V. Columbiadamm 111 10965 Berlin	Spiel-u. Kinderzirkus Afro Fun Dance, Spinning, Capoeira, Vorschul-Judo, Ballett, Step Aerobic Walking, Streetdance Power Pilates, Einradfahren, Jazz- dance, Hot Iron, Eltern- Kind	Studio 50+, Total Vital Body Fit, in Balance, Wirbelsäulengymnastik Fit ab 50, Rückenfitness, Yoga und Stretch, Bauch Workout, Bauch, Beine, Po	keine Angebote		25,00 € / *15,00€	24,00 € / *21,00 €	Kurse und Sauna	für Erwachsene: 3 Monate zum Jahresende, bis zum 30. September; für Kinder: 4 Wochen zum 30. Juni oder 31. Dezember
					50,00 €	42,00 €	Kurse und Sauna für Paare	
					nach Personen	50,00 €	Kurse und Sauna für Familie	
					15,00 €	14,00 €	12-18J. Kurse und Sauna	
					15,00 €	9,00 €	bis 12J. Kurse und Sauna	
					35,00 €	43,00 € / *37,00 €	Fitnessstudio, Kurse und Sauna	
					35,00 €	74,00 €	Fitnessstudio, Kurse und Sauna f. Paare	
						10,50 € / 7,00 € / 4,00 €	Tageskarte Erw./ Jugendl./ Kinder	
	6,00 € / 54,00 €	Vormittagskarte bis 16:00Uhr/10er Block						
Seitenwechsel Frauen und Lesben Sportverein e.V. Kulmer Str. 20 10783 Berlin			Badminton, Basketball Boxen, Capoeira, Fitness, Fußball, Tanz- improvisationen, Tisch- tennis, Wendo, Reiten Volleyball, Klettern Laufen	Feldenkrais, Tai Chi, Aquafitness, Wirbelsäulengym- nastik		31,00 € / 26,00 € / 21,00 € 27,00 € / 22,00 € / 17,00 € 18,00 € / 13,00 € / 8,00 € 5,00 € 5,00 €	mehr als ein Trainingstermin/ Woche Gruppe mit Trainerin Gruppe ohne Trainerin Mädchen- und Jugendliche passive Mitfrau	2 Monate Kündigungsfrist
						Staffelung des Beitrages vom Einkommen abhängig: °über 2000 € °1500-2000 € °bis 1500 €		
Turnsport Süden 1919 e.V. Am Gemeindepark20 12249 Berlin	Turnen, Kegeln Wandern, Handball Volleyball		Turnen, Gymnastik		97,40 €	92,00 €	Jahresbeiträge	
Sportgemeinschaft Empor Branden- burger Tor 1952 e.V. Samariterstr.19/20 10247 Berlin	Badminton, Bohle- Kegeln, Bowling, Fußball, Skat, Volleyball	Wettkampfsport			16,00 €	6,00 € + 2,00 €	1: Erwachsene	
					11,00 €	5,00 € + 2,00 €	2: Jugendl. (14-18J.)	
					8,00 €	4,00 € + 2,00 €	3: Jugend (bis 14J.)	
					11,00 €	5,00 € + 2,00 €	4: Ehepartner, Azubi, Studenten4	
					11,00 €	5,00 € + 2,00 €	5: Rentner, Arbeitslose5	
					6,00 €	4,00 € + 2,00 €	6: Familienbegünstigt, Gruppe 2 + 3	
					*monatliche Gebühr: * richtet sich nach den 6 Beitragsgruppen *Vereinsbeitrag in € + Abteilungbeitrag in € *Beiträge werden halbjährlich erhoben *Abteilungsbeitrag: *Gebühr nach Sportart			
Fitnessstudio	Freizeitsport	Gesundheitssport	Freizeitsport	Gesundheitssport	einmalige Gebühr	monatl. Beitrag/ Sonderangebote	Bemerkungen	
Fitnessstudio Elixia Kreuzberg- Fitness u. Sauna Hasenheide 109, 10967 Berlin	bieten nur gemischte Kurse an				nicht erfahren	ab 59,00 €	12 Monate Laufzeit	

Dörbandt Frauen Fitness Storkower Str. 104 10407 Berlin			Aerobic, Body Shape Power Step, Spinning		79,00 €	49,90 € 69,90 €	12 Monate Laufzeit 6 Monate Laufzeit	
Frauen Fitness Friedrichshain Warschauer Str.70A 10243 Berlin			Step Zone	Bauch und Rücken	nicht erfahren	ab 35 €	Sonderangebot Februar 12 Monate Laufzeit Nutzung von Kursen und Sauna	
Volkshochschule	Freizeitsport	Gesundheitssport	Freizeitsport	Gesundheitssport	einmalige Gebühr	monatl. Beitrag/ Sonderangebote	Bemerkungen	
VHS FH-KB Frankfurter Allee 37 10247 Berlin				Wirbelsäulengymn.		59,10 € *31,55 €	14 Termine; Dauer/ Termin: 60 min	
		Feldenkrais				47,00 € *25,00 €	10 Termine; Dauer/ Termin: 90 min	
		Yoga				38,20 € *20,60 €	8 Termine; Dauer/ Termin: 90 min	
	Volleyball					65,60 € *34,80 €	14 Termine; Dauer/ Termin: 90 min	
			Aerobic Tae Bo			47,00 € *25,00 €	15 Termine; Dauer/ Termin: 60 min	
Freizeit- und Gesundheitssport Sportförderung	Freizeitsport	Gesundheitssport	Freizeitsport	Gesundheitssport		10' Block		
	Seniorenport	Wassergymnastik	Frauenfitness	Osteoporosegym.		25,00 €	Normaltarif	
	Kond. und Spiel	Wirbelsäulengymnastik		Wirbelsäulengym.		15,00 €	ermäßigter Tarif	
BA FH-KB	Elter-Kind-Turnen	Osteoporosegymnastik				10,00 €	Kindertarif	
		Koronarsport						

Auswertung runder Tisch

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen des Sportes, wir haben uns sehr über die rege und vielfältige Teilnahme an unserem Runden Tisch gefreut und wollen ihnen mit dem heutigen Tage die Ergebnisse präsentieren.

An der Veranstaltung nahmen insgesamt 41 Personen teil

Davon 12 Personen aus 8 Vereinen, 6 Personen aus 6 Schulen (2 Oberschulen, 4 Grundschulen), 10 Personen aus 7 Jugendeinrichtungen, sowie 3 Personen aus den Projekten Schule und Sport, Integration durch Sport und Verein für Sport und Jugendsozialarbeit des Landessportbundes, 3 Vertreter aus dem Sportausschuss der BVV SPD/ PDS und Grüne, 2 Personen vom Behindertensportverband, 2 Mitarbeiter aus der Sportförderung, sowie unser Gastgeber Herr Henze von der Melanchthongemeinde dem wir an dieser Stelle noch mal recht herzlich danken!! Zusätzlich die beiden Moderatoren von Competence Consulting.

Wir haben uns gefreut, diesen ersten Kontakt zwischen den Akteuren im Sozialraum 2 herstellen zu können und fügen die Liste der Anwesenden als Anlage bei. Es wurden noch diejenigen ergänzt die prinzipiell ihr Interesse bekundeten aber an diesem Tag keine Zeit hatten.

Aus diesem vielfältigen Personenkreis bildeten sich im Laufe der Veranstaltung 4 verschiedene Arbeitsgruppen, welche sich mit konkreten Vorschlägen zur Förderung des Mädchensportes beschäftigten.

Die Arbeitsergebnisse fasse ich an dieser Stelle zusammen: Folgende Aspekte wurden diskutiert:

Verbesserung der Kooperation zwischen Schule, Sportvereinen und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie die Einrichtung eines Informationssystems

Zur **Verbesserung der Kooperation** ist eine gegenseitige Aufgeschlossenheit erforderlich. Sie zu gewährleisten, macht regelmäßige Kontakte und Absprachen erforderlich. Hierfür wurde in der großen Runde regelmäßige Treffen im Abstand von ca. einem halben Jahr vereinbart. Der nächste Termin soll im Mai stattfinden.

Gut wäre es, wenn hierfür feste Ansprechpartnerinnen/Ansprechpartner aus allen Bereichen zur Verfügung stünden. Die Vereine und Jugendfreizeiteinrichtungen könnten ihre Mädchensportangebote und besondere Aktivitäten in dem Bereich mitteilen. In der Schule und Sporthalle der Schule könnten Einladungen sowie Werbematerialien aushängen. Die Schule könnte Vereine und die Jugendfreizeiteinrichtungen über ihre sportlichen Aktivitäten wie Sportfeste, Sportprojekte und das schulische Wettkampfprogramm informieren, um möglicherweise die Veranstaltungen gemeinsam durchzuführen oder aber gemeinsam Sportprojekte oder sportliche Aktionstage zu organisieren.

Ein gemeinsames Sportfest im Sozialraum 2 für Mädchen soll für Freitag den 20. August geplant und durchgeführt werden. Genauere Planungen (Altersstruktur und Angebote) werden durch das Vorbereitungsteam erfragt, festgelegt und in den Runden Tisch weitergegeben.

Eine gute Gelegenheit für das gegenseitige Kennen lernen ist die Teilnahme von Vereinen und Jugendfreizeiteinrichtungen an den Sitzungen Schulischer Gremien wie Gesamtkonferenz, Gesamteltern- und Gesamtschüler(!)vertretung oder Schulkonferenz.

Zur **Verbesserung der Informationsmöglichkeiten** über den Mädchen- und Frauensport sollte im Bezirk ein Infopool im Bezirksamt eingerichtet werden. Hier sollten alle entsprechenden Sportangebote mit Trainingszeiten und Übungsstätten aus den verschiedensten Bereichen aufgeführt und Kontaktmöglichkeiten benannt werden, so dass direkte Verbindungsaufnahmen möglich sind. Es sollte quasi ein Infonetz/ Informationssystem für den Mädchen- und Frauensport entstehen. Evtl. wäre es auch denkbar, diese Infos ins Netz zu stellen.

Der Infopool müsste regelmäßig aktualisiert werden, was eine regelmäßige Meldung der Beteiligten voraussetzt. Des Weiteren müsste es auch einen Verteiler für Werbung geben, der konkret den Beteiligten des Sozialraumes zugeht. (vielleicht könnten wir ein gemeinsames Logo entwerfen, welches den Sozialraumbezug herstellt).

Die spezielle Situation von Mädchen nichtdeutscher Herkunft

Die spezielle Situation von Mädchen nichtdeutscher Herkunft ist dadurch geprägt, dass kulturell ein anderes Bild von Mädchen und Frauen im Sport bzw. in der sportlichen Betätigung besteht. Besonders Mädchen und Frauen aus dem orientalischen Bereich haben ein anderes Körpergefühl und ein anderes Verständnis zur Körperbewegung. Erschwerend kommt hinzu, dass die Trainingszeiten

der Sportvereine in den frühen Abendstunden liegen und im Winterhalbjahr in den Zeitraum der Dunkelheit fallen. Ferner besteht das Problem, dass häufig in gemischten Gruppen Sport betrieben wird.

Als vertrauensbildende Maßnahmen wäre es insbesondere wichtig, die Eltern zu erreichen und zu gewinnen.

Zu überlegen ist auch, ob Sportvereine nicht auch mit Migrantenorganisationen Werbeaktionen für den Sport durchführen und in dem Zusammenhang versuchen profilierte Leistungsträgerinnen aus dem Migrantenbereich zu gewinnen.

Elternarbeit

Die Rolle der Eltern wurde hervorgehoben, konkrete Ansätze wie die Eltern verstärkt eingebunden werden könnten, sind noch hinreichend diskutiert worden. Evtl. sollten in den kooperierenden Schulen Vertreterinnen der Sportvereine zusammen mit den Lehrern und Lehrerinnen im Rahmen von Elternabenden für den Sport werben.

Deutlich wurde die Notwendigkeit die Mädchen frühzeitig (schon im Kita Alter daher auch Einbindung der Kitas) über Schule und Eltern für den Sport interessieren und an Sportvereine zu binden. Wie diese Lobby für den Sport in den Familien erzielt werden kann ist ein wichtiges Thema weiterer Diskussionen.

Die Feststellung, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen immer größere motorische Defizite aufweisen, könnte hier als Argumentationshilfe dienen.

Kiezverbundenheit

Die Nähe von Schule und Verein wird besondere für Mädchen als wichtig eingestuft: die Vereinsangebote müssen verlässlich sein, Listen mit Sportangeboten und Trainingszeiten sollten erreichbar sein. Es wird vorgeschlagen feste Ansprechpartner für sportliche Belange an den Schulen deutlich zu benennen.

Leistungssport

Es wurde die Feststellung getroffen, dass verschiedene Vereine im Breitensport sehr aktiv sind, entgegen dem Vorurteil die Sportvereine seien Leistungsorientiert. Hier wurde wieder deutlich, dass es Aufklärungsbedarf gibt. Der Spaßfaktor wurde als Motiv für Bewegung und Sport für Mädchen hervorgehoben.

Diskussion Zeit- und Kostenfaktor

Es entstand die Idee die freien Hallenkapazitäten vor 16 Uhr zu Beginn des Schuljahres dem Sportfachberater zu melden und einer Möglichkeit der Nutzung von Vereinen von Mädchen zuzuführen.

Bedarfsanalyse für Mädchensport/ Schnupperangebote

Es wurde angeregt die Sportinteressen von Mädchen in der Schule zu erfassen, um daraus ein entsprechendes Angebot im Verein zu ermöglichen.

Es wurde auch angeregt Wandertage in die Vereine zu unternehmen, um den Mädchen Sportangebote vorzustellen. Dafür könnte es an anderer Stelle Unterrichtsausfall geben. Es bleibt allerdings das Problem, dass die meisten Vereine keine Angebote für Mädchen haben. Als Schwierigkeit wurde auch benannt dass Mädchengruppen mehr Belastung bringen.

Es wurde des Weiteren angeregt einen Tag zu benennen, an dem in einer bestimmten Halle wechselnde Angebote für Mädchen angeboten werden.

Sportfest

Ein Informationstag an der Schule an dem sich Sportvereine, JFE, Kitas, mit ihren Angeboten für Mädchen vorstellen. Das Motto "Sport- und Spieltag" verdeutlicht das Anliegen die Kinder direkt in Aktionen einzubinden. Das Fest soll an einem Freitagnachmittag stattfinden.

An einem "Spiel- und Aktionstag" können die JFE eine Art Brückenfunktion übernehmen für die Sportvereine, da sie Kontakt zu den Schulen haben. Dies soll auch ein "Tag der offenen Tür" für die Eltern sein.

Drehpunkt bietet Hilfe in Bezug auf Elternarbeit an, da sie viele Kontakte zu Eltern haben und Mädchen, Sportangebote für sich suchen.

Was ist das Endergebnis?

Es sollen regelmäßige Treffen stattfinden. Vorgeschlagen wurde diese halbjährlich durchzuführen. Der nächste Termin soll im Mai stattfinden.

Am 20. August soll es einen Sporttag für Mädchen im Soz 2 geben. Es wird hierfür der Sportplatz Blücherstraße vorgeschlagen. Ziel dieser Veranstaltung ist es den persönlichen Kontakt der Akteure in einem sinnvollen und freudvollen Rahmen zu vertiefen und bereits mit einer konkreten Aktion zu starten.

Für die Planung der Veranstaltung am Freitag den 20. August können sich interessierte an Roswitha Ehrke wenden: 666 58 959 Fax 666 58 960

Information für:

- die Gender-Beauftragte und Bezirksbürgermeisterin - Frau Reinauer
- die Bezirksstadträtin für Jugend, Familie und Sport - Frau Klebba
- die Gleichstellungsbeauftragte - Frau Koch-Knöbel
- den Sportausschuss

Umsetzung der DS Frauen- und Mädchensportförderung

DS/ 0542/ II – Förderung des Mädchen- und Frauensports vom 18.02.2003

Zweite Zwischeninformation - Bisherige Aktivitäten zur Erfüllung der Aufgabenstellung
(nach lfd. Nr.)

Einleitung

Als das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg den Beschluss fasste, sich der Förderung von Mädchen und Frauen im Sport besonders zu widmen, gab es hierfür einen Grund:

Ein durchgeführtes Hearing aus Vorjahren bestätigte die These, dass Mädchen und Frauen im Sport deutlich unterrepräsentiert sind.

Es gab mit dem Unterausschuss zur Förderung der Mädchen und Frauen im Sport als einer temporären Arbeitsgruppe des Sportausschusses der Bezirksverordnetenversammlung (künftig: Unterausschuss) und den im Verlaufe des Hearings entstandenen Erfahrungen und Kontakten bereits erste Strukturen, sich der Umsetzung einer derart großen und umfangreichen Aufgabe zu nähern.

Der Beschluss selbst jedoch richtete sich als Arbeitsaufgabe vorrangig an das Bezirksamt. Deshalb wurde eine kompatible Strukturform gebraucht, der die bezirksamtseigene Umsetzung der Arbeitsaufgaben zugetraut werden kann. Im April 2003 begann der Fachbereich 1 mit ersten Überlegungen zur Herangehensweise. Am 12. 06.2003 fand die 1. Sitzung des neu geschaffenen „Arbeitskreises Mädchen- und Frauensportförderung“ (künftig: Arbeitskreis) statt. Seither arbeiten Unterausschuss und Arbeitskreis auf der Basis abgestimmter Arbeitspläne gemeinsam an der Aufgabe.

Die Umsetzung des Beschlusses konnte von Anfang an in seiner gesamten Breite nur arbeitsteilig sowohl durch den Unterausschuss zur Förderung von Mädchen und Frauen im Sport der BVV und den Arbeitskreis zur Förderung des Mädchen- und Frauensports beim Bezirksamt geleistet werden. Mit der Dauer der Zusammenarbeit verschmolzen die arbeitsteiligen Leistungen beider Gremien zu einer Gesamtstrategie, was auch künftigen „Nachnutzern“ dieser Arbeitsergebnisse im Rahmen eigener Genderprojekte anempfohlen wird.

Ein erster Arbeitsabschnitt, für den der Zeitraum ca. eines Jahres (bis April/ Mai 2004) vorgesehen war, sollte sich mit der Erfassung des aktuellen Ist-Zustandes im Fusionsbezirk Friedrichshain-Kreuzberg befassen.

Eine umfangreiche und aufwändige Befragung brachte folgende Fakten hervor:

Zum damaligen Zeitpunkt waren im Fusionsbezirk 154 Sportvereine gemeldet. Von 28.418 Mitgliedern waren nur 8.009 weiblich, das entspricht einem Anteil an Frauen und Mädchen von ca. 28%.¹

Die Geschlechter verteilen sich aber sehr ungleichmäßig auf die Vereine. In einem knappen Drittel der Vereine (45) sind nur oder fast nur Männer (90% und mehr) organisiert. 24 Vereine haben keine weiblichen Mitglieder. In 47 Vereinen sind mehr als ein Drittel der Mitglieder weiblich. Und nur in 18 Vereinen überwiegen die weiblichen Mitglieder. In 6 Vereinen sind ausschließlich oder fast ausschließlich Frauen organisiert. Die 47 Vereine mit mehr als einem Drittel weiblicher Mitglieder organisieren insgesamt fast 75% (5.967) der weiblichen Sportvereinsmitglieder. Daneben gibt es unter den Vereinen, in denen weniger als ein Drittel der Mitglieder weiblich ist, 4 Großvereine, in denen mehr als 100 weibliche Mitglieder sind. Diese vier Vereine haben zusammen 919 weibliche Mitglieder. Die übrigen gut 1000 weiblichen Sportsvereinsmitglieder verteilen sich auf 77 Sportvereine mit zwischen 10% und 33% weiblicher Mitglieder. Das bedeutet, dass ein Drittel der Vereine mehr als 85% der weiblichen Vereinsmitglieder organisiert.

Es stellt sich die Frage, warum das so ist, und ob es besondere Gründe für eine derartige Verteilung gibt.

Bei der Problembearbeitung wurde deutlich, dass es insgesamt ein starkes Interesse der Basis an der Entwicklung von Mädchen- und Frauensport in Schulen und Sportvereinen gibt. Immer wieder deutlich wurde aber auch, dass starke informative Defizite über Möglichkeiten und Interessenlagen des Sports in seiner gesamten Breite existieren. So wissen vielfach Sportvereine nicht um die im Schulsport existenten Nachwuchstalente. Ebenso würden Schulen gern öfter Formen der Zusammenarbeit mit Sportvereinen pflegen, wissen nur nicht, wie der Kontakt herzustellen ist.

Bei Gesprächen in Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und mit bisher nicht aktiv im Sport integrierten Menschen kamen wiederholt Vorbehalte gegen den Vereinssport zu Tage. Vereinssport wird verknüpft mit einem ausgeprägten, leistungsorientierten Training und weniger mit dem freudvollen, lustbetonten Fun-Sport, den Jedermann/ -frau auch ohne Leistungsambitionen als Form der Freizeitgestaltung tun kann. Auch die Verbindlichkeit einer Vereinsmitgliedschaft und die meist längerfristige Bindung an einen Verein sind nicht selten Hinderungsgründe. Diese Vorurteile abzubauen, bedarf es einer stärkeren Informationspolitik, der Darstellung von bestehenden Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten jeder Alters- und Leistungsklasse. Der noch näher beschriebene „Info-Pool“ wird sich hier als wichtigste Informationsquelle profilieren müssen.

Der am 20.01.2004 im Sozialraum II durchgeführte „Runde Tisch“ stellte sich als eine Möglichkeit aktiver Kooperation aller Träger des Sports heraus – er war ein erfolgreiches Ereignis und brachte viele Erfahrungen und Wissensgewinne mit sich. Es wird einen weiteren Runden Tisch im Mai im Ortsteil Friedrichshain geben, der hoffentlich ebenso erfolgreich verlaufen und die Liste der Ansprechpartner in Schulen, Vereinen, Jugendfreizeiteinrichtungen, KiTas und allen anderen Interessierten ein wesentliches Stück verlängern wird.

Obwohl alle im Folgenden dargestellten Aktivitäten und Arbeitsergebnisse – gemessen an der bisherigen Laufzeit des Projektes – eine erfolgreiche, wenn auch nicht durchgängig positive Gesamteinschätzung zulassen, muss doch gesagt werden, dass weder dem Unteraus-

¹ Zahlenangaben ohne Betriebssportvereine

schuss, noch dem Arbeitskreis der tatsächliche Umfang des Projektes auch nur annähernd bekannt war. Während sich die Mitglieder des Unterausschusses selbstlos in der Freizeit ehrenamtlich dieser Projektarbeit widmeten, mussten die Mitglieder des Arbeitskreises gänzlich ohne personelle oder finanzielle Ressourcen auskommen und den gesamten Arbeitsaufwand neben der täglichen Aufgabenerfüllung zusätzlich leisten. Für die Nachnutzung empfiehlt sich (auch für die Weiterführung des Projektes ...), die handelnden Personen wenigstens mit Zeitreserven zu versehen (Umverteilung von Pflichtaufgaben) – anderenfalls setzt ein hoher körperlicher Verschleiß schon nach kurzer Zeit ein.

Zur Erfüllung der Aufgabenstellung nun im Einzelnen:

1. *Besonders die Zusammenarbeit von Sportvereinen im Bereich des Mädchensports und Schulen zu fördern, indem z.B. den Vereinen die Möglichkeit angeboten wird, sich mit ihren Aktivitäten in der Gesamtkonferenz und der Gesamtelternversammlung zu präsentieren, an Schulfesten teilzunehmen oder einen Sportvereinstag an Schulen zu organisieren.*

Im September 2003 fand gemeinsame Sitzung des Sport- und des Schulausschusses der BVV statt, auf der Vertreter des Unterausschusses (Frau Ehrke) und des Arbeitskreises (Herr Fischer) das Anliegen der Förderung von Frauen und Mädchen im Sport und die bis dahin vorgesehenen Arbeitsschritte thematisierten. Eines der Ziele dieser Ausschusssitzung bestand darin, eine(n) möglichst ständige(n) Vertreter(in) des Schulausschusses in die Arbeit einzubeziehen. Dies ist nicht gelungen – anfangs gab es Interesse Einzelner, das aber nicht tatsächlich zu einer dauerhaften Zusammenarbeit führte. Weiterführende Ergebnisse der Beschlussempfehlung dieser Sitzung stehen noch aus, es ist zu prüfen, ob die Absicht einer gemeinsamen Beschlussempfehlung der Sitzung beider Ausschüsse realisiert wurde. Für die weitere Umsetzung und das optimale Gelingen des Projektes ist eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Sportausschuss und Schulausschuss dringend erforderlich.

Am 02. Dezember 2003 wurden die Grundzüge des Förderprogramms im Gesamtelternausschuss vorgestellt. Es gab reges Interesse und eine breite Nachfrage nach Einzelaspekten, die hoffen ließ, dass sich die Informationen über die Elternvertreter und die schulischen Gremien möglichst bis in die Elternhäuser der SchülerInnen transportieren lassen.

Zur Umsetzung des Förderprogramms sollte sich der Schulausschuss darüber verständigen, welches Gremium als Schnittstelle zwischen der Sportförderung und den Schulen fungieren kann. Die Sportförderung kann organisatorische Unterstützung bei der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen leisten (Schriftwechsel, logistische Unterstützung, Einladungen verfassen, gestalten und versenden ...); sie kann jedoch nicht die Veranstaltung von Schulfesten und Sportvereinstagen an Schulen initiieren oder übernehmen.

Die Vorbereitung und Durchführung der Einzelgespräche in Schulen und Sportvereinen war für den ersten „Runden Tisch“ im Sozialraum II und ist für den zweiten „Runden Tisch“ im gesamten OT Friedrichshain nur durch die Einbeziehung eines externen Projektes möglich. Dabei handelt es sich um „Play like a Girl“, das beim Sportverein „Seitenwechsel“ e.V. angesiedelt ist, von der Jugend- und Familienstiftung gefördert wird und von „Rabia e. V.“ unterstützt wird. Positiv zu bewerten ist hierbei die enge Verbindung der Eigenerfahrungen von Frau Ehrke und Frau Armbruster – selbst aktive Sportlerinnen – mit dem Anliegen der Förderung des Frauen- und Mädchensports.

Im Rahmen der Projektarbeit wurden durch VertreterInnen des Unterausschusses zahlreiche Kontakte hergestellt und persönliche Gespräche in Schulen durchgeführt. Der Zeitaufwand und die Leistungen der Vor- und Nachbereitung lassen sich nur schlecht quantifizieren. Allein die Führung von 38 persönlichen Gesprächen in Schulen und Vereinen bedurfte eines ge-

schätzten Aufwandes von ca. 120 Stunden. Der erste „Runde Tisch“ hat als Ergebnis unter anderem die Organisation eines Sportwerbefestes für Mädchen hervorgebracht – es soll dazu dienen, für Mädchen und Frauen interessante Sportarten vorzustellen und das praktische Ausprobieren vor Ort und im „geschützten Umfeld“ zu ermöglichen.

Derzeit läuft die Vorbereitung eines zweiten „Runden Tisches“ zur Förderung des Mädchen- und Frauensports im OT Friedrichshain. Dieser findet am 11.05.2004 in der Jugendfreizeiteinrichtung „Skandal“ in der Gryphiusstraße 29 – 31 statt.

Inzwischen wird – wie mit den TeilnehmerInnen vereinbart – schon eine Folgeveranstaltung im Sozialraum II als Ergebnis der ersten Zusammenkunft geplant. Sie wird am 25.5.2004 stattfinden.

- 2. Anzuregen, dass im Rahmen der Sportfachleiter-Konferenzen der bezirklichen Schulen auf die Möglichkeiten der Förderung des Mädchensports in den Schulen eingegangen wird. Hierzu sollte ein Gespräch zwischen den Fachberatern der Schulen, der ARGE, der Sportvereine und Mitgliedern des Sportausschusses vermittelt werden.*

Es fanden persönliche Gespräche mit der Sportfachberaterin Frau Schulz (in ihrer Eigenschaft als verantwortliche Sportlehrerin der Lemgo-Grundschule) statt. Vertreter des Unterausschusses nahmen an der Beratung der Sportfachberater des Ortsteils Friedrichshain am Dathe-Gymnasium teil. Unabhängig davon besteht hier dringend weiterer Vermittlungsbedarf des Schulausschusses. Ein gemeinsames Gespräch mit den Sportfachberatern, Vertretern der Sport-Arbeitsgemeinschaft Friedrichshainer- Kreuzberger Sportvereine – Sport ARGE – und des Sportausschusses ist noch offen. Unterausschuss und Arbeitskreis werden sich künftig weiter um die Vertiefung der Kontakte zur Sport ARGE bemühen. Ein(e) Vertreter(in) der ARGE im Unterausschuss wird nicht nur vorgeschlagen, sondern ist zur Umsetzung der Projekte erforderlich. Hierzu besteht Gesprächsbedarf.

- 3. Die Zusammenarbeit von Kitas und Jugendfreizeiteinrichtungen mit Sportvereinen im Bereich der Frauen- und Mädchenarbeit zu unterstützen.*

Kitas:

Alle kommunalen Kitas führen regelmäßige Sport- und Bewegungsangebote durch. Diese finden zum größten Teil in den eigenen Einrichtungen in geschlechtsheterogenen Gruppen statt. An den Nachmittagen finden verstärkt Angebote außerhalb der Kitas auf Spielplätzen etc. statt. Einige Kitas bieten Yoga und Psychomotorik an und besuchen Schwimmbäder. Sporthallen wie z.B. die Gymnastikhalle Urbanstr. und die Sporthalle Samariterstr. werden regelmäßig von Kitas für zusätzliche Sportangebote genutzt. Die Kita Schlesische Str. nimmt an der Aktion des LSB „Kleine kommen groß raus“ teil.

Jugendfreizeiteinrichtungen (JFE):

Die Bestandsaufnahme und Erfassung von sportlichen Angeboten für Mädchen ergab, dass nur ein geringer Teil von JFE regelmäßigen Kontakt und Kooperation mit Sportvereinen hat. Dazu zählen insbesondere die größeren Einrichtungen/soziokulturellen Zentren, die z.T. über eigene Sporthallen verfügen.

Freizeiteinrichtungen, die speziell Sport für Mädchen anbieten, stehen überwiegend in Kontakt mit dem Frauensportverein „Seitenwechsel“. Neben den klassischen Ballsportarten, die vor allem in geschlechtsheterogenen Gruppen stattfinden, gibt es verschiedene Tanzgruppen für Mädchen. Der Anteil von sportlichen Angeboten für Mädchen liegt bisher weit unter 50%.

Ergebnisse einer Befragung ausgewählter Freizeiteinrichtungen zu fördernden und hemmenden Bedingungen für den Mädchensportbereich waren u.a.:

- Mädchen bevorzugen Sportspiele, in denen die sportliche Betätigung nicht so stark reglementiert ist, die also eher variabel als dem Spaß an der Bewegung ausgeübt werden können.
- Die Bezugsperson, die den Spaß am Sport vorlebt, ist vor allem bei jüngeren Mädchen wichtig für die Entscheidung, ob sie sich an einer sportlichen Aktivität beteiligen.
- Sport in Verbindung mit Musik, z.B. Tanz, Aerobic werden besonders angenommen.
- Der Spaßfaktor ist den Mädchen beim Sport wichtiger als Wettkampfstrukturen und die Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme.
- Am Tag des schulischen Sportunterrichtes ist das Interesse an Sport in der JFE eher gering.
- Bei jüngeren Mädchen ist der Bewegungsdrang nach dem Wochenende besonders groß. Spontane Aktivitäten für einen kurzen Zeitraum sind beliebt.
- Generell hemmt Mädchen, insbesondere Migrantinnen eine tatsächliche bzw. vermutete Inanspruchnahme des offenen Bereiches einer JFE durch „raumgreifende“ männliche Jugendliche, die Einrichtung zu besuchen und sei es auch nur für spezielle sportliche Projekte.
- Wenn genügend Personal, inkl. Praktikant/innen und Honorarkräfte für die JFE zur Verfügung stehen, werden sportliche Aktivitäten angeboten. Ansonsten fallen sie aufgrund der z.T. ungenügenden Personalausstattung und des Risikos eines nicht angenommenen Honorarangebotes zugunsten der sicheren Neigungsgruppen und Projekte häufiger weg.

Für letztgenannten Punkt bietet sich die Überlegung an, die Bereitstellung einer Trainerin für Mädchensportangebote zu prüfen. Diese sollte besonderes Augenmerk auf parteiliches Handeln legen, verschiedene Angebote von Selbstbehauptungstraining machen können, Öffentlichkeitsarbeit zur Unterstützung der Jugendfreizeiteinrichtungen leisten und dazu im Bezirkshaushalt mit finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Interesse insbesondere vom Mädchenzentrum „RABIA“ und dem Kooperationsprojekt „DTK-Wasserturm“ besteht in einer bezirklichen Veröffentlichung ihrer sportlichen Angebote für Mädchen.

Das jährlich stattfindende Mädchensportfest „Leyla rennt“ soll künftig mehr die Vernetzung von Freizeiteinrichtungen mit Schulen und Sportvereinen befördern.

4. *Eine Aufgabenerweiterung in der Sportförderung durch die Einrichtung eines Arbeitsbereichs „Fachberaterin für Frauen- und Mädchensport“ oder ähnlich zu organisieren. Hier sollten u.a. Auskünfte über Sportangebote für Mädchen und Frauen in Vereinen, des Bezirksamtes, der Volkshochschule und Jugendfreizeiteinrichtung an Interessierte erteilt werden können. Ferner sollte auch Unterstützung in Fragen der finanziellen Fördermöglichkeiten für Vereine und freie Gruppen und der Selbstorganisation von Sport gegeben werden können.*

Der Begriff einer „Fachberaterin Frauen- und Mädchensport“ ist nach Auffassung des Unterausschusses und des Arbeitskreises für die tatsächlich leistbare Arbeit im Rahmen öffentli-

cher Verwaltung zu stark gewählt. Fachberater zu sein bedarf einer speziellen Ausbildung und eines umfangreichen praktischen Wissens. Das Bezirksamt hat jedoch eine Ansprechpartnerin im Jugendamt/ Bereich Sportförderung für alle Sportinteressierten benannt. Frau Bohm verwendet inzwischen mehr als 50 % ihrer Arbeitszeit für die Frauen- und Mädchensportförderung im Rahmen des Gender Mainstreaming-Pilotprojekts „Schaffung geschlechtergerechter Zugangsvoraussetzungen zu öffentlich geförderten Sportanlagen“ – der Bereich Sportförderung hat hier berlinweit die „Vorreiter-Rolle“ für die geplante Implementierung des Gender-Gedankens in die öffentliche Verwaltung ab 2006 für die bezirklichen Sportverwaltungen inne.

Es ist deutlich, dass der Aufgabenstellung „Info-Pool“ ein zentraler Stellenwert zukommt. Vielfach wurden fehlende Informationen, Kontakte und Kommunikationen als Hemmnisse für eine wirkliche Förderung von Mädchen- und Frauensport benannt. Dieser „Info-Pool“ soll als Plattform für den Austausch aller sportbezogenen Informationen dienen, alle Adressen von Sportvereinen, Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportanlagen und Anbieter sportlicher Aktivitäten enthalten. Auf diesen Pool soll im Internet zugegriffen werden können, von ihm aus soll künftig der direkte Zugriff (Verlinkung) auf die Websites der Sportvereine usw. möglich werden. An der Sensibilisierung für die Bedarfe des Mädchen- und Frauensports muss im öffentlichen Interesse auch künftig weiter gearbeitet werden. Der „Info-Pool“ bildet auch hier eine richtige Grundlage. Möglicher Weise werden künftig auch aktuelle Informationen über Veranstaltungen, Sportfeste und Events, aber auch über besondere Sportwettkämpfe per Email ausgetauscht werden.

Auch hier steht die Frage nach finanzieller Unterstützung für die Projektarbeit – für die Erarbeitung der IT-gestützten Websites reichen die fachlichen und personellen Möglichkeiten des Bereichs Sportförderung nicht aus – auch hier kann externe Hilfe schnell erforderlich werden, die Kosten mit sich bringt.

5. *Die Öffentlichkeitsarbeit zur Förderung des Mädchen- und Frauensports auszubauen, durch*
 - *die Herausgabe einer Broschüre mit Sportangeboten, die in Zusammenarbeit mit Vereinen, freien Trägern und Jugendfreizeiteinrichtungen für Mädchensport erstellt wird;*
 - *eine Kampagne, die an Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen für Mädchensport durchgeführt wird;*
 - *Pressearbeit speziell an Lokalanzeiger, insbesondere zum Auftakt der vorgenannten Kampagne*
 - *Informationen der ARGE der Sportvereine über die geplanten Aktivitäten unter Einbeziehung des Landesausschusses „Frau im Sport“ oder einer Sportwissenschaftlerin und unter Mitwirkung des Sportausschusses.*

Im Rahmen der Projektarbeit hat sich eindrucksvoll herausgestellt, dass persönliche Gespräche eine wesentliche Grundlage für die Umsetzung der Projekte im öffentlichen Raum und für eine gleichbleibende Kontinuität bilden.

Die schon beschriebene Vorbereitung einer Internet-Präsentation mit Verlinkung zu Sportvereinen und deren Angeboten („Info-Pool“) bildet den Kern der Öffentlichkeitsarbeit. Pressemitteilungen in Tageszeitungen zur Information über Kursangebote und Sportveranstaltungen sind eine weitere bewährte Form, jedoch kostspielig. In Einzelfällen wurden auch bezirkliche Aktivitäten in anderen Publikationen (z. Bsp. Sportlehreung 2003 in LSB-Zeitschrift „Sport in Berlin“) veröffentlicht. Auch die Verteilung von Flyerpräsentationen über Veranstaltungen, Angebote im Freizeit- und Gesundheitssport und Kontaktinformationen hat sich positiv ausgewirkt.

Im Moment laufen die Vorbereitungsarbeiten zur Erstellung einer neuen Broschüre „Sport in Friedrichshain-Kreuzberg“. Das Bezirksamt ist bemüht, diese in ansprechender Gestaltung und mit innovativen Ideen auszustatten. So wird es ab diesem Jahr ein spezielles Logo geben, mit dem alle Mädchen- und Frauensportangebote gekennzeichnet werden. So ist auf einen Blick erkennbar, welche Vereine oder Einrichtungen sich dem Thema in besonderer Weise widmen. Für die Website der Sportförderung wird es auch künftig einen speziellen Button geben, der für Mädchen und Frauen besonders interessante Seiten aufruft.

- 6. Die Auslobung eines Preises für den „mädchen- und frauenfreundlichsten Verein des Bezirks“ zu organisieren. Für den Preis sind Sponsoren zu suchen, die gemeinsam mit dem Bezirksamt und Mitgliedern des Sportausschusses die Kriterien erarbeiten und die Auswahl durchführen.*

Die Auslobung des Preises für den „mädchen- und frauenfreundlichsten Verein des Bezirks“ ist bisher aus kapazitiven Gründen offen geblieben. Die Festlegung spezieller Kriterien, die Teilnahme am Wettbewerb, die Auswertung der eingegangenen Vorschläge und Bewerbungen war bisher nicht leistbar. Auch hier stellt sich unter anderem die Frage finanzieller Möglichkeiten und zeitlicher Reserven der MitarbeiterInnen der Sportförderung.

Die „Sportlerehrung 2003“ wurde unter dem Motto „Frauen- und Mädchensportförderung“ durchgeführt. Dabei standen die ehrenamtlichen FörderInnen im Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Auch sportliche Vorführungen von Streetdance und Capoeira bereiteten den Anwesenden viel Freude.

- 7. Die Vereine des Bezirks zu ermutigen, sich an der Ausschreibung des Landessportbundes „mädchen- und frauenfreundlichster Verein“ zu beteiligen.*

Ein Aufruf an alle Sportvereine des Bezirkes zur Teilnahme an der LSB-Ausschreibung war Bestandteil eines Schreibens der Bezirksstadträtin im September 2003. Über die tatsächliche Beteiligung liegen jedoch bisher keine Erkenntnisse vor.

- 8. Bei der Vorbereitung und Durchführung des bezirklichen Mädchensportfestes zu unterstützen und bei den Vereinen um deren Teilnahme zu werben. Sich bei Spitzensportlerinnen um deren Präsentation beim Sportfest zu bemühen. Die Möglichkeiten zu schaffen, dass durch das Verteilen von Flugblättern und dem Aushängen von Plakaten in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen frühzeitig für das Mädchensportfest geworben werden kann.*

Auch im Jahr 2003 war die Unterstützung des Bezirksamtes für die Ausrichter des Mädchensportfestes gegeben. Sie wird auch in diesem Jahr erfolgen – die Veranstaltungsorte werden langfristig geplant. Spezielle Formen der Unterstützung werden zwischen den OrganisatorInnen („Rabia“ e. V., „Seitenwechsel e. V.“, Jugendförderung) und der Sportförderung abgestimmt.

Das Bezirksamt sollte in Zusammenarbeit mit dem Haushaltsausschuss der BVV prüfen, ob für diese traditionelle Veranstaltung ein jährlicher zweckgebundener Haushaltstitel eingerich-

tet werden sollte. Die Erfahrungen besagen, dass ein Betrag von 1.000 € ausreichen würde, um die logistischen Erfordernisse (Promotion, Transportleistungen, Catering, med. Sicherstellung) abzusichern. Alle weiteren Leistungen werden durch die veranstaltenden Vereine und Träger erbracht. Die Verwendung der Mittel wird von den Ausrichtern gegenüber dem Bezirksamt abgerechnet.

9. *Offene Sportangebote für Mädchen und Frauen (sportartenübergreifend) zu entwickeln, wobei eine Betreuung durch Vereine und eine Begleitung des Vorhabens durch Mädchen- und Frauenprojekte anzustreben ist. In der Anfangsphase sollte je eine Sporteinrichtung in den Ortsteilen Friedrichshain und Kreuzberg zur Verfügung gestellt werden.*

Den tatsächlich gewünschten Angebotsformen stehen bisher geltende Bestimmungen der Sportanlagen-Nutzungsverordnung SPAN und des Sportförderungsgesetzes Sport FG entgegen. Bisher sind meist nur „Umwege“ über Sportvereine und/ oder Jugendfreizeiteinrichtungen möglich.

Arbeitskreis und Unterausschuss erarbeiten mit Unterstützung von Competence Consulting (externer Begleiter der ersten Phase der Gender Mainstreaming Implementierung, eingesetzt durch die Senatsverwaltung) mögliche Alternativen/ Vorschläge/ Konsequenzen für eine Umgestaltung/ Neufassung der SPAN und des Sport FG, um den tatsächlichen Spielraum für offene Sportangebote zu erweitern.

10. *Eine Initiative zu entwickeln, um zu versuchen, ähnlich wie im Ortsteil Friedrichshain auch im Ortsteil Kreuzberg ein vom Bezirksamt organisiertes Angebot für „Freizeit- und Gesundheitssport“ einzurichten. Hierzu sollte versucht werden, Krankenkassen mit einzubeziehen.*

Derzeit gibt es im Bereich des Freizeit- und Gesundheitssports 34 bezirkliche Sportangebote mit 504 Teilnehmern davon 405 weiblich (75%).

Das Angebot konnte im OT Kreuzberg mit zwei Kursen „Wassergymnastik“ im Stadtbad Kreuzberg in der Baerwaldstraße erweitert werden.

Der Kurs „Fitness für Frauen“ mit Kinderbetreuung lief in der Gymnastikhalle Urbanstraße wie geplant bis Dezember 2003, es nahmen regelmäßig bis zu acht junge Frauen (Kerngruppe: 4 Frauen) teil, deren Kinder zeitgleich im Nachbarschaftshaus betreut wurden. Der Kurs war trotz Öffentlichkeitsarbeit nicht hinreichend nachgefragt, um wirtschaftlich zu sein (NutzerInnen-Zahlen zu gering – Missverhältnis Aufwand [Honorar- und Betriebskosten] und Nutzen [Leistungsangebot, Produktmengen]). Das Kursangebot wird deshalb nicht weitergeführt.

11. *Eine Fachdiskussion vorzubereiten, die sich mit dem Thema „frauen- und mädchen-gerechte Sportanlagen“ befassen soll. Unter anderem sollten hier Aspekte wie: was zeichnet frauen- und mädchen-gerechte Sportanlagen aus, welche Arten der Sportanlagen werden bevorzugt, wie sollten sie baulich gestaltet sein, wie sollten die Raum und Ausstattungsprogramme entwickelt werden, welche Grundsätze sind für die Sicherheit von Frauen und Mädchen zu beachten, berücksichtigt werden.*

Eine Fachdiskussion im eigentlichen Sinne hat bisher noch nicht stattgefunden – die Lösung dieser Aufgabe ist bisher offen.

Für Neubauprojekte, zum Beispiel die Errichtung einer Sporthalle in der Gneisenaustraße, die neuen Funktionsgebäude der Sportplätze in der Virchow- und Laskerstraße, sind erste Überlegungen zur Gestaltung von Sportanlagen eingeflossen (Beleuchtung, Durchblicke gegen dunkle Ecken, Gestaltung von Wegebeziehungen, funktionelle Anordnung von Räumen). Für den möglichen Neubau eines Umkleidegebäudes auf dem Anhalter Bahnhof (noch nicht in der öffentlichen Diskussion) sollte eine Gender-Diskussion von Anfang an eingefordert und geführt werden.

Die im Rahmen der Sanierungsprogramme aus dem Schul- und Sportanlagen-sanierungsprogramm vorzunehmenden Arbeiten lassen wegen der Finanzierung aus Senatsmitteln und den damit verbundenen haushaltsrechtlichen Erfordernissen meist nur geringe Spielräume (Sanieren = Wiederherstellen).

Diesem Problemkreis werden sich Unterausschuss und Arbeitskreis künftig mit Hilfe von Fachleuten des Stadtplanungsausschusses, des Gender Werks (Bildung, Forschung, Beratung auf dem Weg zur Gleichstellung von Männern und Frauen) und anderen nähern.

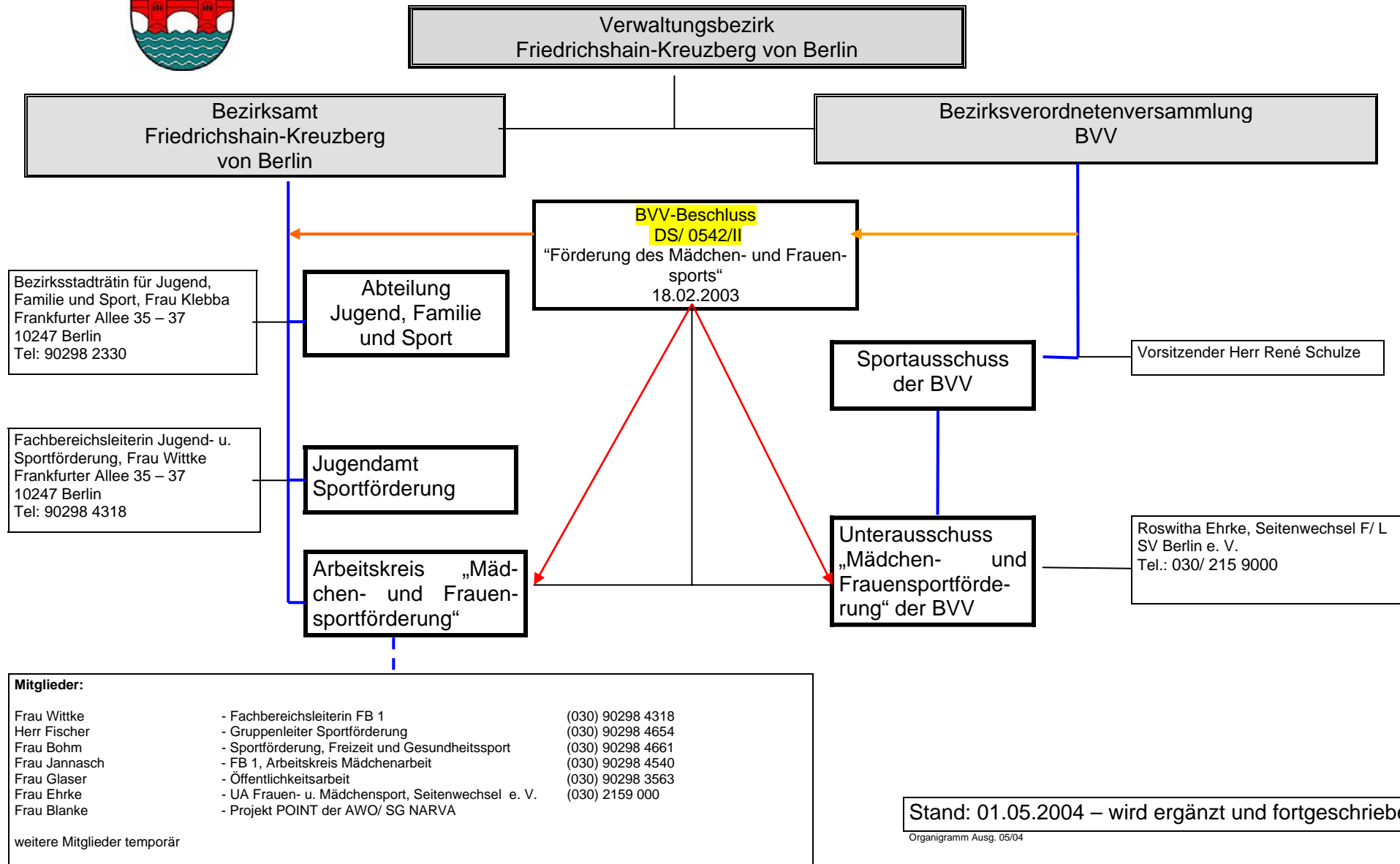
Gedanklich gibt es jedoch schon Vorschläge zur Vergabe der Sportstätten unter Gender-Gesichtspunkten, insbesondere dahin gehend, z. Bsp. bei der Neuvergabe zurückgegebener Hallenzeiten vorrangig Mädchen- und Frauensportanbieter zu berücksichtigen.

Diese Aufgabe bestimmt die künftigen Aktivitäten des Unterausschusses zur Förderung von Mädchen und Frauen im Sport der BVV und des Arbeitskreises zur Förderung des Mädchen- und Frauensports des Bezirksamtes.

Detailliertere Überlegungen werden Bestandteil der Unterlagen des Pilotprojektes – entstanden in Zusammenarbeit beider Gremien, der externen Begleitung durch Competence Consulting und vielen HelferInnen – sein und können in Kürze darin nachgelesen werden.



Arbeitskreis „Frauen- und Mädchensportförderung“ - Standort und Kontakte



Bezirksstadträtin für Jugend, Familie und Sport, Frau Klebba
Frankfurter Allee 35 – 37
10247 Berlin
Tel: 90298 2330

Fachbereichsleiterin Jugend- u. Sportförderung, Frau Wittke
Frankfurter Allee 35 – 37
10247 Berlin
Tel: 90298 4318

Abteilung Jugend, Familie und Sport

Jugendamt Sportförderung

Arbeitskreis „Mädchen- und Frauensportförderung“

BVV-Beschluss DS/ 0542/II
"Förderung des Mädchen- und Frauensports"
18.02.2003

Sportausschuss der BVV

Vorsitzender Herr René Schulze

Unterausschuss „Mädchen- und Frauensportförderung“ der BVV

Roswitha Ehrke, Seitenwechsel F/ L SV Berlin e. V.
Tel.: 030/ 215 9000

- Mitglieder:**
- | | | |
|---------------|---|------------------|
| Frau Wittke | - Fachbereichsleiterin FB 1 | (030) 90298 4318 |
| Herr Fischer | - Gruppenleiter Sportförderung | (030) 90298 4654 |
| Frau Bohm | - Sportförderung, Freizeit und Gesundheitssport | (030) 90298 4661 |
| Frau Jannasch | - FB 1, Arbeitskreis Mädchenarbeit | (030) 90298 4540 |
| Frau Glaser | - Öffentlichkeitsarbeit | (030) 90298 3563 |
| Frau Ehrke | - UA Frauen- u. Mädchensport, Seitenwechsel e. V. | (030) 2159 000 |
| Frau Blanke | - Projekt POINT der AWO/ SG NARVA | |
- weitere Mitglieder temporär

Stand: 01.05.2004 – wird ergänzt und fortgeschrieben

Organigramm Ausg. 05/04